Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 26. November 1929 — Nr. 272



Clémenceau gestorben.

Clémenceau wurde im Jahre 1841 in einem kleinen Städtchen in der Vendée geboren. Er begann im Alter von 30 Jahren als Mitglied der französischen Kammer seine ungewöhnlich wechselvolle politische Laufbahn, die ihn zu den höchsten Höhen der Macht, aber auch in die tiefsten Abgründe des Schicksals geführt hat. Clémenceau war Zeit seines Lebens ein unversöhnlicher und erbitterter Gegner Deutschlands.

Moskauer Todesdrohung gegen „unfolgsame" Sowjetdiplomaten.

Fall Bessedowski in Paragraphen.

Moskau, 22. November.

Soeben wird ein Beschluß des Zentralexekutivkomitees der U. d. S. S. R. veröffentlicht, wonach die Weigerung eines bei einer Sowjetinstitution im Ausland angestellten Sowjetbürgers, in die Sowjetunion zurückzukehren, als Verrat bezeichnet wird. Solche Personen werden als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt, was die Einbeziehung des gesamten Eigentums des Verurteilten und die Verurteilung zum Tode 24 Stunden nach Feststellung seiner Personalien zur Folge hat. Alle derartigen Angelegenheiten gelangen vor den Obersten Gerichtshof. Dieses Gesetz hat rückwirkende Kraft.

*

Oeffentlich hat der Fall Bessedowski in Paris den Anstoß zu diesem Gesetz gegeben. Der Botschaftssekretär Bessedowski, auf den sich die rückwirkende Kraft des Gesetzes in erster Linie beziehen dürfte, hat sich bekanntlich geweigert, der Aufforderung, sich in Moskau zu verantworten, Folge zu leisten. Er wolle nicht das Schicksal anderer Sowjetbeamten teilen, die nach ihrem Eintreffen in Moskau „spurlos verschwunden" sind. Die Enthüllungen Bessedowskis müssen den Moskauer Gewalthabern manche schlaflose Nacht bereitet haben; die Schwere der angedrohten Strafe entspricht ihrer Furcht, daß noch andere Wissende die Welt über das Treiben dieser Unterwelt aufklären könnten.

Bessedowski zum Tode verurteilt.

Kowno, 22. November.

Nach Meldungen aus Moskau hat das Kollegium der O. G. P. U. den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, zum Tode verurteilt. Das Eigentum Bessedowski in der Sowjetunion wurde beschlagnahmt.

Außerdem hat die O. G. P. U. angeordnet, daß der Vorsitzende der russischen Staatsbank, Scheimann, der sich in Berlin aufhält, sofort nach Moskau zurückkehren solle, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Scheimann habe es abgelehnt, nach Moskau zu kommen, weil er zur Rechtsopposition gehört und die Politik Stalins nicht mehr mitmachen will.

Mehrere Beamte der russischen Handelsvertretungen in Konstantinopel und Athen sind wegen großer Unterschlagungen vom Obersten Gericht der Sowjetunion gleichfalls zum Tode verurteilt worden. Die Urteile konnten aber nicht vollstreckt werden, weil die Beamten es abgelehnt haben, die Reise nach Moskau anzutreten.

Der neue Bericht des Finanzberaters.

Vorsichtige Kennzeichnung der Wirtschaftslage. — Wirtschaftliche Auffassungen des Arbeitsministers Moraczewski. — Das Staatsbudget. Versammlung der Staatsangestellten. — Rede des Justizministers

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 25. November.

Der Bericht des Finanzberaters Devey über das dritte Quartal des Jahres 1929 ist erschienen. Devey sagt, daß die allgemeine Lage in Polen gegenwärtig ein Entwicklungsniveau erreicht habe, bei dem sich die wirtschaftlichen Zwischenfälle allmählicher abwickelten. Die Gestaltung des Weltmarktes, der Bedarf der Verbraucher und die Preisbildung sind nicht mehr so schweren und heftigen Rückschlägen unterworfen. Infolge der plötzlichen Unterbrechung während des letzten Winters (im Januar und Februar während der Fröste) ist die Geschäftsnorm im Lande in allgemein absteigender Tendenz vor sich gegangen. Das bezieht sich selbstverständlich nicht auf alle Industriegebiete. Es gibt auch Ausnahmen, z. B. Kohle, Holz, Mineralien und andere Zweige. Es muß aber zu Beginn des letzten Viertels gesagt werden, daß die Aussichten die sind, daß die Schwäche noch einige Monate fortdauern wird. Gleichzeitig kann man sagen, daß nichts auf eine solche wirtschaftliche Notlage hinweist, daß die Möglichkeit für eine Aufwärtsbewegung nicht bestünde. Auch wir glauben, daß nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Wahrscheinlichkeit einer Besserung der Lage angenommen werden kann. Immerhin sind die Feststellungen des Finanzberaters als äußerst milde zu bezeichnen, und wir können unser Erstaunen darüber nicht verhehlen, daß er die augenblickliche Notlage völlig zu übersehen scheint.

Wenn die Zahl der Wechselproteste, die im August 461 000 mit 100 Millionen betrug, im September sogar auf 483 000 mit 105 Millionen stieg, wenn die Zahl der Zahlungseinstellungen in den ersten 6 Monaten 194 erreicht (bei 258 Zahlungseinstellungen des Gesamtjahres 1928), wenn der Prozentsatz der Wechselproteste bei der Bank Polski trotz der großen Vorsicht und der Einschränkung des Verkehrs immer noch über 4 Prozent beträgt und es schwer ist, Anleihen auf dem Privatmarkt unter 24, ja sogar 36 Prozent im Jahre zu erhalten, so ist das als eine Notlage, ja als eine schwere Krise zu bezeichnen.

Devey beschäftigt sich in seinem Bericht ausgiebig mit der Zahlungsbilanz. Im Jahre 1927 war der Aktivposten der Zahlungsbilanz 3123 Millionen, der Passivposten 3922 Millionen, im Jahre 1928 der Ativposten 3244 Millionen, der Passivposten aber 4439 Millionen. Wir werden auf den Bericht Deveys noch eingehender zurückkommen.

Eine eigentümliche Art der Auffassung der wirtschaftlichen Lage zeigt der Arbeitsminister Moraczewski in seiner Rede in Posen. Er scheint angesichts der neuen Kraftstation in Posen, die mit einem Aufwand von 13 Millionen gebaut worden ist, einigermaßen in Verwirrung geraten zu sein. Er meint, wenn erst Polen billige Kredite habe, dann könne es ganz glatt auf dem allgemeinen Weltmarkt konkurrieren; denn die polnischen Arbeiter und geistigen Angestellten seien bedeutend besser als die deutschen, und Polen brauche die deutsche Konkurrenz nicht zu fürchten. Nun wären wir zufrieden gewesen, wenn der Minister die polnischen Arbeitskräfte den deutschen wenigstens gleichgestellt hätte. Wenn er sie aber überordnet, dann zeigt sich eine innere „Triebkraft" des Arbeitsministers, die ihn in ihrer Entfaltung über die vorhandenen Realitäten hinausschießen läßt. Abgesehen davon, daß es nicht zum geringen Teile die billigen Gelder sind, die zu einer konkurrenzfähigen Produktion führen. Noch größeres Kopfschütteln hat es hier hervorgerufen, daß Moraczewski sagt, die Regierung habe im Laufe der letzten 3 Jahre nicht 600 Millionen, sondern eine Milliarde mehr ausgegeben habe. Moraczewski sagte, er hätte verdient, erschossen zu werden, wenn er die Mehreinnahmen zu den Umlaufsmitteln gelegt hätte, statt sie in der Wirtschaft nutzbringend anzuwenden. Hierbei begeht Moraczewski einen großen Rechenfehler, indem er die Umlaufsmittel auf 1900 Millionen annimmt, während sie in Wirklichkeit nur 1600 Millionen betragen. Aber ein Unterschied von 300 Millionen braucht große Geister nicht zu kümmern. Moraczewski rühmt sich, daß die Mehrausgaben 11 Prozent betragen hätten. Die Budgetüberschreitungen in Höhe von eine Milliarde sind in der Tat bereits bekannt und Moraczewski teilt hier nichts Neues mit. Im Jahre 1926/27 waren es 167 Millionen, 1927/28 600 Millionen, 1928/29 200 Millionen und im laufenden Haushaltsjahre 30—40 Millionen.

Gestern gerade fand in Warschau eine große Versammlung der Staatsangestellten statt, in der bitter über die wirtschaftliche Lage geklagt worden ist. Der Ministerpräsident Switalski habe eine Erhöhung der Gehälter abgeschlagen, mit dem Hinweis darauf, daß die Staatskassen die hierfür nötigen Gelder nicht enthielten. Es ist noch nicht einmal die Wohnungszulage für das Jahr 1928 ausgezahlt worden. Man begreift, wie die Posener Rede Moraczewskis auf die Stimmung der Staatsangestellten gewirkt hat, und wie sehr man es dem Arbeitsminister, einem früheren Mitglied der P. P. S., verübelt, daß er, statt einige hundert Millionen zur Aufbesserung der Gehälter aufzuwenden, die ganze Summe der Mehreinnahmen, von der Ministerpräsident Switalski nichts wußte, für Investierungen ausgegeben hat. Sicherlich wird diese unbedachte Rede Moraczewskis noch weitere Mißstimmung unter den staatlichen Angestellten hervorrufen.

Eine Rede des Justizministers.

Gestern hat der Justizminister Car in Krakau über die Notwendigkeit der Verfassungsreform gesprochen, hierbei aber eine bedeutend mildere Form gefunden, als Switalski in seiner berühmten Rede, die so starken Nachhall erweckt hat. Auch Car vermeidet es, auf irgendwelche Einzelheiten einzugehen und begnügt sich damit, anzuführen, daß die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten erweitert werden müssen. Mit der Verfassungsreform sei bereits am 2. August 1926 begonnen worden, als man dem Staatspräsidenten das Recht gab, den Sejm aufzulösen. Die Durchführung der Verfassungsreform soll weiterhin in verschiedenen Etappen erfolgen. Die Richtung, die sie zu nehmen habe, sei bekannt.

Mit großer Genugtuung wird man den Satz des Justizministers Car hinnehmen, in dem er erklärt, die Verfassungsreform dürfe und könne in keiner Weise einen Anschlag auf die demokratischen Rechte darstellen. Die Rechtsform, in der die Verfassungreform ausgeführt werde, sei eine Frage zweiter Ordnung. Von seiten der Regierung werde kein Kampf um die Macht geführt, denn die Regierung besitze ja bereits die Macht, seitdem die Ideen des Marschalls Piłsudski verwirklicht worden seien, sondern man kämpfe um ein gesundes Staatssystem, das Polen einen gebührenden Platz unter den Völkern der Welt auch für die kommenden Geschlechter sichert.

Krise um den Handelsvertrag?

Warschau, 25. November. Der „Il. Kurjer Codz." sagt in einer Berliner Meldung, daß in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen plötzlich eine Wendung eingetreten sei, die infolge der „sonderbaren Taktik und Unnachgiebigkeit der deutschen Seite" sogar dazu führen könne, daß sich die Verhandlungen gänzlich zerschlügen. Der Konflikt betreffe die sog. „Schweinefrage" und der Frage des Exports polnischer Kohle. Die augenblickliche Lage sei derart, daß der Vertrag entweder schon in den nächsten Tagen unterzeichnet oder daß es — wenn die deutsche Seite die berechtigten Forderungen Polens nicht berücksichtige — überhaupt nicht zum Abschluß des Handelsvertrages kommen werde.

Das vorbildliche Afrika.

Deutsche Lehrer und Aerzte, die in Deutschland ihre Prüfungen ablegen, dürfen in Polen bekanntlich nicht ihr Amt ausüben, falls sie ihr Diplom in Polen nicht durch erneute Prüfungen haben nostrifizieren lassen. In Südwestafrika war es bisher auch so wenigstens für Aerzte, Krankenpflegerinnen und Hebammen, die bei dem Medical Board der Union eine neue Qualifikation nachsuchen mußten. Auf eine Beschwerde des deutschen Abgeordneten Kegel im Landesrat von Südwestafrika hat nun der Administrator den Innenminister telegraphisch um Abänderung des Gesetzes gebeten, so daß in Zukunft deutsche Krankenpflegerinnen und Hebammen ohne weiteres in Südwestafrika praktizieren können.

Das Martyrium der 13 000

Das deutsche Bauernlager vor Moskau. — Nach Sibirien!

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

Moskau, Ende November.

Die „Datschen" vor Moskau, die Sommerhäuser vor den Toren der Sowjethauptstadt, beherbergen seltsame Gäste. Dreizehntausend deutsche Bauern aus allen Himmelsrichtungen des Sowjetstaates, vor allem aber aus Sibirien, sind wie die Zugvögel im Herbst aus ihren Dörfern nach Moskau geströmt. Dreizehntausend Männer und Frauen, Greise und Kinder, hocken in den kahlen ungeheizten Stuben der Sommerhäuser, frieren in den Notbaracken, kampieren sogar unter freiem Himmel. Eines Tages waren sie da, eine endlose graue Masse, vielfach ohne jegliche Habe, nachdem sie Tausende und Tausende von Kilometern durch ganz Rußland gefahren waren. Tag für Tag hielt der Zustrom an: 3000, 6000, 10 000, 13 000. Weitere Trupps sollen unterwegs sein, immer neue deutsche Bauernfamilien verlassen jahrhundertalte Höfe.

Man ist verblüfft, wie diese Bauern sich im Laufe der Jahrhunderte nach Eigenart, Rasse und Sprache ihr Deutschtum erhalten haben, wenngleich sie rein äußerlich sich vielfach dem Lande anpaßten: Patriarchenbärte sogar bei noch ganz jungen Männern, echtrussische bunte Kopftücher bei den Frauen. Heimisch klingt die Sprache dieser Leute an das deutsche Ohr; es ist der echte schwäbische Dialekt, vermischt mit altertümlichen Ausdrücken und russischen Worten.

Feste Entschlossenheit auf allen Gesichtern, feste Entschlossenheit, sich eine neue Existenz zu gründen, selbst im entferntesten Winkel der Erde. Mut der Verzweiflung. Man weiß, wie der deutsche Bauer an seiner Scholle hängt; wenn er sie verläßt, muß ihm das Leben in diesem Lande wahrlich unerträglich geworden sein. Immer wieder begierige Fragen über Deutschland, über die Bauern im alten Mutterlande: wie leben sie, was kostet das Vieh, wie sind dort die Aecker? Wie von einem fernen Wunderlande sprechen diese deutschen Rußlandbauern, deren Vorfahren in Schwaben und Westpreußen, in Hessen und Bayern saßen vom Deutschen Reich. Magisch wirkte die Kunde, die „Regierung in Berlin" habe sich ihrer Sache angenommen. Der Abtransport der ersten hundert Bauern nach Deutschland erweckte die größten Hoffnungen. Viele schütteln aber die Köpfe: „Wir müssen weiter, nach Kanada . . ." Die Mennoniten zeigen Briefe ihrer Verwandten, die bereits seit Jahren in der kanadischen Provinz Saskatchewan ein neues Leben begonnen haben.

Die Tage vergehen. Keine Nachricht aus Kanada. Keine Nachricht aus Berlin. Wachsende Unruhe im deutschen Bauernlager vor Moskau. Die armselige Habe der Auswanderer steht fertig verpackt und verschnürt. Alles wartet auf den Aufbruch.

Aus Moskau kommen Kommissare. Truppenverstärkungen werden herangeholt, die Kontrolle wird verschärft. Die Moskauer Kommissare verhandeln mit den Führern. Bald wissen es alle: Rücktransport nach Sibirien ist beschlossen. Die Bauern sollen ihre Höfe, ihr Vieh, ihr Inventar wiedererhalten, wenn sie sich freiwillig bereit erklären, in ihre Heimatdörfer zurückzukehren. Keiner will diesen Zusicherungen glauben und von ihnen Gebrauch machen. Panikstimmung bricht aus. Keiner von den Dreizehntausend hat an

eine solche Wendung geglaubt. Fest glaubten alle an den Sieg ihres Bauernrechts.

Jetzt schwirren zahlreiche unkontrollierbare Gerüchte umher. Es heißt, daß schon Militärzüge auf den Vorortbahnhöfen bereitgestellt seien, um mit dem Rücktransport nach Sibirien zu beginnen. Weiter wird erklärt, daß die Sowjetregierung die bereits erteilte Ausreisegenehmigung wieder zurückgezogen habe. Herzzerreißende Szenen spielen sich ab. Man sieht schluchzende Frauen, jammernde Kinder.

Die Bauern gehen wie Schatten, lautlos, in stummer Verzweiflung umher. Man hört, Kanada soll endgültig nein gesagt haben. Die letzte Hoffnung ist Deutschland. Von den Sowjetbehörden werden die Bauern in voller Unkenntnis über die letzten Berliner Beschlüsse gelassen. Die wildesten Gerüchte gehen um. Man bespricht das Schicksal derjenigen, die aus Sibirien, Kasakstan, der Krim nach Moskau unterwegs sind und noch nichts von dem drohenden Rücktransport wissen. Die in den letzten Tagen im Lager eingetroffenen Bauern erzählen von Verhaftungen deutscher Lehrer und Geistlichen durch die G. P. U., von Drohungen der Sowjetbehörden gegen die Auswanderungslustigen. Kein Zweifel herrscht unter den Bauern darüber, daß die lokalen Sowjetbehörden ihrer Heimatdörfer Rache an den Familien nehmen werden, die nach Moskau gegangen waren.

Die Hilfeleistung für die Dreizehntausend ist dringender denn je. Das weitere Schicksal der deutschen Bauern ist eine Frage von Tagen, ja vielleicht von Stunden.

Clémenceau gestorben.

Paris, 25. November. (R.) **Der französische Staatsmann Clémenceau ist in der Nacht zum Sonntag um 1,45 Uhr nach längerer Agonie auf seinem Landgut bei Paris gestorben.**

Kurze Zeit darauf traf Ministerpräsident Tardieu im Sterbehause ein. Clémenceau wird am Montag in Mouchamps in der Vendée, der Grabstätte seines Vaters, begraben. In der Nacht zum Montag ist die Leiche bereits im Auto ohne Begleitung offizieller Personen dorthin geschafft worden. Seine Beisetzung erfolgt auf seinen testamentarischen Wunsch hin ohne jeglichen weltlichen und kirchlichen Pomp. Selbst eine Grabinschrift hat er sich verbeten. Um jedoch die nationale Feier zu würdigen, hat Ministerpräsident Tardieu bestimmt, daß am Montag während der Beisetzung in den Kasernen in allen Garnisonen in Frankreich die Kanonen Salut schießen sollen. Am nächsten Sonntag wird der Verband der Kriegsteilnehmer ihm zu Ehren in Paris eine große Trauerkundgebung und Defilade veranstalten.

Die Linkspresse kritisiert sehr scharf das Lebenswerk Clémenceaus. Leon Blum behauptet in der **„Volonté“**, er habe mit seinen maßlosen Uebertreibungen, die nur so recht seinen Charakter kennzeichneten, alles auf die Spitze getrieben. Er habe den Individualismus bis zum Anarchismus und den Patriotismus bis zum Chauvinismus getrieben. Die **„Volonté“** meint weiter, daß er auch auf dem Gipfel seines Sieges nicht den Haß loswerden konnte. In Versailles sei er „ständig hinter den Stacheldrähten“ geblieben und so habe er den Frieden verloren.

London, 25. November. (R.) Zum Tode Clémenceaus bringen die englischen Morgenblätter ausführliche Würdigungen, in denen der Verstorbene als der größte französische Staatsmann seit Gambetta gefeiert wird. Nur der **„Daily Herald“** stellt mit aller Deutlichkeit fest, daß Clémenceau die Verkörperung des Revanchegedankens gegen Deutschland war und meint, daß mit ihm auch die Zeit tot sei, die er verkörperte.

Unter den sehr zahlreichen Beileidstelegrammen britischer Staatsmänner befindet sich auch eines von Lloyd George, das als von dem unmittelbaren Gegenspieler Clémenceaus und eines der beiden letzten Ueberlebenden der großen Vier, nämlich Orlando und Lloyd George, besonderes Interesse hat. Lloyd George schreibt: „Ich habe mit tiefem Bedauern von dem Tode Clémenceaus gehört. Er und ich haben während der beiden ereignisreichsten Jahre der Geschichte für die Richtung des Weltkrieges und den Entwurf des Weltfriedens auf das engste zusammengearbeitet. Von den vier Männern, die ursprünglich für den Entwurf des Friedensvertrages verantwortlich waren, sind Präsident Wilson und nun Clémenceau zu ihren Väter abgerufen worden. Senjor Orlando und ich allein bleiben übrig von dem Rat der Vier. Mit dem Tode Clémenceaus scheidet der letzte der großen Staatsmänner des 20. Jahrhunderts von uns. Er wird in der Geschichte als der größte unter allen aufgezählt werden.“

*

Georges Clémenceau wurde am 28. September 1841 in Mouilleron-en-Pareds (Vendée) geboren und wuchs auf dem Familiengut Chateau de l'Aubraye auf. In Paris studierte er Medizin. Dort wurde er während der letzten Jahre des Kaiserreichs mehrfach ins Gefängnis gesetzt, bis er nach Amerika entwich, wo er sich als französischer Sprachlehrer durchschlug und eine Amerikanerin heiratete, die ihm drei Kinder gebar.

Der Sturz des Kaiserreichs brachte ihn nach Paris zurück, wo dann seine politische Laufbahn als Bürgermeister des Stadtteils Montmartre begann. In der Kammer stimmte er später gegen den Frankfurter Frieden, dessen Zertrümmerung später sein Lebenswerk krönte. Seitdem er im März 1885 das Kabinett Ferry nach der französischen Niederlage in Tonkin gestürzt hatte, galt er als „der Tiger“, als gefürchteter „Ministerstürzer“. In der Zeit des Boulangismus (1887) war er unter den Gegnern des Generals. Dann trat er mehr und mehr zurück, namentlich da ein Ehescheidungsprozeß und Angriffe im Verlauf des Panamakanals seinem persönlichen Ansehen schadeten.

Erst in der Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe trat er wieder mehr hervor. Er war einer der eifrigsten Vertreter der Blockpolitik, gab die Zeitung „Le Bloc“ von 1900 bis 1902, seit 1903 „L'Aurore“, heraus. In der ruhigeren Atmosphäre des Senats wurde der ehemalige radikale Kritiker positiver. Namentlich in Fragen der auswärtigen Politik kam er immer mehr in das nationalistische Fahrwasser, namentlich in der Zeit Eduards VII., dessen persönlicher Freundschaft sich Clémenceau rühmen konnte. Als im März 1906 das Kabinett Rouvier infolge der Unruhen, die sich bei der Durchführung des Trennungsgesetzes ergeben hatten, stürzte und Clémenceau als Minister des Innern in das neu gebildete Ministerium Sarrien eintrat, glaubte man hinter diesen Vorgängen den Einfluß des englischen Königs wahrzunehmen, der wenige Tage vor dem Sturz Rouviers in Paris weilte. Rouvier soll ihm zu nachgiebig gegen Deutschland — es war die Zeit der Algeciras-Konferenz — gewesen sein. Seine Stellung befestigte sich immer mehr, und als am 18. Oktober 1906 Sarrien zurücktrat, wurde Clémenceau am 23. Oktober Ministerpräsident. Neben der Durchführung des Trennungsgesetzes und sozialer Reformen, wie der Altersversicherung, ließ Clémenceau sich vor allem die Pflege der Beziehungen zu England angelegen sein. Am 20. Juli 1909 stürzte Clémenceau, weil die Kammer ihm bei der Verteidigung des Marineministers Picard, den Delcassé heftig angegriffen hatte, die Gefolgschaft versagte.

Nach seinem Abschied unternahm er eine Reise nach Südamerika und hielt sich wieder etwas zurück. Bei den Präsidentenwahlen im Januar 1912 war Clémenceau ein Gegner der Kandidatur Poincaré. Durch seine Verteidigung der dreijährigen Dienstzeit näherte er sich aber wieder dem Präsidenten. Er hatte inzwischen auch eine neue Zeitung „L'Homme libre“ gegründet. Als der Krieg ausbrach und die Regierung eine unerbittliche Zensur einführte, taufte er das Blatt um in „L'Homme en chaîne“ (Der Mann in Ketten). Heftig bekämpfte er jede Regung zur Nachgiebigkeit, aber vor allem auch wieder den Präsidenten Poincaré. Es mußte daher, als ein Verzweiflungsschritt des letzteren angesehen werden, als er seinen alten Widersacher im November 1917 an Stelle von Painlevé mit der Kabinettsbildnug beauftragen mußte. Clémenceau nahm an, und zwar als Verfechter des Krieges bis zum äußersten.

Er begann nun zunächst den Friedensgedanken mit äußerster Schärfe in Frankreich zu unterdrücken. Den ihm unbequemen Caillaux ließ er in Anklagezustand versetzen und im Januar 1918 verhaften. Seiner eisernen Zähigkeit ist es gelungen, über alle Niederlagen und Enttäuschungen hinweg den Kriegswillen seines Landes immer wieder anzufachen und alle Friedens- und Verständigungswünsche zu unterdrücken, bis er schließlich triumphieren konnte. Als Vorsitzender des Obersten Rates diktierte er dann die Friedensbedingungen von Versailles, St. Germain und Neuilly. Nach den Wahlen im Januar 1920, als Deschanel Präsident der Republik und Millerand Ministerpräsident wurden, zog er sich ganz aus dem politischen Leben zurück.

Seither lebte er fern von den Menschen und feindlich jeder Politik, selten in seinem Pariser Haus, meist in seiner Heimat, der Vendée. Zuerst hatte er sich im Departement Eure niedergelassen. Aber dort litt es ihn nicht. Er mußte in die Vendée. Dort wohnte er jetzt, dicht am Meer, in Saint-Vincent-sur-Yard, in einem unscheinbaren Häuschen „Bel-Ebats“. Seine einzige Sorge war sein auf kümmerlichem Boden selbst angelegter Garten. Er ging selten aus und empfing außer seinem Altersgenossen, dem Maler Claude Monet, niemanden. In der Ferm du Colombier, wo sein Vater begraben liegt, hatte er sich schon zu Lebzeiten eine letzte Ruhestätte gesichert und seinen Sarg schon bereit gestellt.

Als Abschiedsgruß an die Welt hatte er im Dezember 1925 ein Buch, eine Studie über das Leben des „Demosthenes“ erscheinen lassen. Auch arbeitete er an Lebenserinnerungen.

Das Konzentrationslager für die deutsch-russischen Auswanderer.

Das Schicksal der deutschstämmigen Kolonisten in Rußland, die sich zurzeit in einem Lager bei Moskau befinden, und deren Auswanderung die Sowjetregierung zu verhindern sucht, ist noch immer ungewiß. Wenn die Hilfsaktion der deutschen Regierung glückt, so sollen die in Deutschland eintreffenden Auswanderer zunächst in dem noch aus der polnischen Ausweisungszeit her stammenden Lager von Hammerstein bei Schneidemühl gesammelt und später im deutschen Osten angesiedelt werden. — Blick über das Lager Hammerstein.

Einweihung des neuen Elektrizitätswerkes.

Feierliche Eröffnung durch den Staatspräsidenten. — Der erste Generator im Betrieb. — Eine bedeutsame Rede des Arbeitsministers Moraczewski.

rst. **Posen**, 25. November.

Am Sonnabend nachmittag versammelten sich in dem neuerbauten großen Elektrizitätswerk der Stadt Posen eine große Anzahl geladener Gäste, um der Eröffnung des Werkes beizuwohnen. Das Werk ist unter einem großen Aufwand an Geld errichtet und wurde mit den Mitteln moderner Technik ausgestattet. Die beiden Generatoren, die den Strom erzeugen und je 15 000 Pferdestärken besitzen, sind von den Firmen Siemens und Brown Boverie geliefert worden.

Zu der Feier war der Arbeitsminister Moraczewski erschienen, ihn begleiteten der Herr Stadtpräsident und der Posener Wojewode. Im Kreis der Gäste waren ferner erschienen, der kom. General Dzierzanowski, Präsident Barczizzewski, Senator Dr. Marjan Seyda, der Vizepräsident Kiedacz, der Kreisstarost Begale, verschiedene Starosten aus der Provinz, ferner Vertreter der Stadt mit dem Stadtverordnetenvorsteher Hedinger an der Spitze, Mitglieder des Magistrats, Vertreter der Industrie und des Handels, die Vertreter der Presse usw.

Die Gäste wurden zunächst in den mit Lorbeerbäumen geschmückten großen Maschinensaal geführt, in dem die gewaltigen Generatoren mit Girlanden geschmückt betriebfähig stehen. Zunächst ergriff das Wort Propst Kucharski, der in seiner Ansprache die Kraft und Arbeitsfreude, die Lebensenergie des polnischen Volkes unterstrich. Nach der Rede weihte er die Halle.

Als erster Redner sprach der Stadtpräsident Ratajski, dessen Energie das Werk zu danken ist. In seiner Ansprache sagte er u. a.: An der Stelle, wo einstmals ein preußisches Festungsfort stand, haben wir ein Denkmal der heiligen Arbeit aufgebaut. Soeben hat ein polnischer Geistlicher es geweiht, polnische Behörden nahmen daran teil, die ich herzlich hier begrüße. Die bisherige Elektrizitätszentrale, die aus dem Jahre 1904 stammt, konnte mit Rücksicht auf das begrenzte Gelände nicht weiter ausgebaut werden, und darum ist im Jahre 1920 der Gedanke aufgetaucht, ein neues Werk zu errichten, das die gegenwärtigen Bedürfnisse befriedigen kann. Mit starker Hand wurde die Arbeit begonnen, und das ist nun das Ergebnis unserer Arbeit. das wir hier zeigen, von dem wir befriedigt sind, das wir mit stolzem Herzen begrüßen, weil es uns gelungen ist, und weil es nunmehr unserem Volke dienen kann.

Danach sprach der Präsident des Baukomitees Herr Direktor Dziurzyński, der in seiner Rede betonte, daß dies Werk der polnischen Arbeitskraft entsprungen sei, und daß dies herrliche Monument davon Zeugnis ablege, wie stark, wie lebendig und wie kraftvoll das Polentum sei.

Der Arbeitsminister öffnete darauf das Ventil des Generators, und unter dem brausenden Jubel der Anwesenden begann die gewaltige Maschine ihren ersten Gang. Die Gäste wurden danach durch die Riesenräume geführt, um die Einzelheiten zu besichtigen. Der Bau ist aus Eisenbeton ausgeführt. Man hat dazu 425 Woggons Zement gebraucht, ferner 900 Tonnen Eisenbeton und elftausend Kubikmeter Kies. Die mittlere Halle hat einen Umfang von 980 Quadratmetern. Die Kesselanlage besitzt 8 Kessel. Die Halle der Generatoren, der Kern geheimnisvollen Kraftzentrale, birgt eine Spannung von 6600 Volt. Besonderes Interesse findet auch die Schaltanlage, in der ein einziger Mann das ganze Riesenwerk kommandiert.

Nach der Besichtigung fand in der großen Halle ein Frühstück statt, an dem sich etwa 400 Personen beteiligten. Während des Essens spielte die Musikkapelle der Beamten des Gasanstalt. Während des Frühstücks wurde eine ganze Anzahl von Reden gehalten, die leider in dem Riesenraum nur von einigen wenigen gut plazierten Personen zu verstehen waren. Die gewaltige Halle macht jede Rede wirkungslos, und schon drei Meter vom Redner entfernt, versteht man kein Wort. Auf die Wiedergabe der Reden müssen wir uns daher nach der amtlichen Angabe beschränken. Die wichtigste Rede hielt der Arbeitsminister Moraczewski. Wir geben sie nachstehend wieder.

Die Rede des Ministers Moraczewski während des Frühstücks hat nach der Polnischen Telegraphen-Agentur folgenden Wortlaut:

„Das Herz eines jeden Ingenieurs muß sich freuen beim Anblick des vollendeten Werkes. Mein Herz ist das eines Ingenieurs und Mitgliedes der Regierung, das freut sich doppelt, weil für diesen Bau weder der Staatsfiskus, noch sonst ein Staatsfonds hinzugezogen wurde. Die Stadt hat den Bau mit eigenen Mitteln durchgeführt. Als Staatsbürger freue ich mich besonders darüber, daß ich den Ausbau der Elektrizitätswerke sehe. Ganz gleich, ob es heute, morgen, nach einem Jahre oder in fünf Jahren geschieht, wir werden jedenfalls vor einem sehr wichtigen Problem stehen: dem Abschluß des Handelsvertrages mit unserem westlichen Nachbar, mit Deutschland. **Daß dies kommen muß, darüber gibt es keinen Zweifel für den, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt.** Wenn aber diese Sache kein Unglück für Polen sein soll, dann müssen wir darauf vorbereitet sein, vorbereitet sein in dem Sinne, daß unsere Industrie die Konkurrenz mit der deutschen Industrie aushalten kann. Heute geschieht das einzig und allein auf der Grundlage erheblich niedrigerer Arbeitslöhne in Polen als in Deutschland. Dieser Zustand läßt sich nicht aufrecht erhalten. Das Wirtschaftsleben und die Notwendigkeit der Erweiterung des Binnenmarktes und des Absatzes müssen notgedrungen zur Ausgleichung der Arbeitslöhne in der ganzen Welt führen. Die Tendenz einer Erhöhung der Löhne muß also in Polen ihren Ausdruck finden. Auf diesen Faktor ist in der Konkurrenz mit Deutschland nicht zu rechnen, dagegen auf eine Verbilligung der Produktion der Antriebskraft in den Fabriken und in der ganzen Industrie. Wenn wir in dieser Hinsicht den Deutschen gleichkommen, wenn die Kosten der Antriebsproduktion nicht größer sein werden als in Deutschland, dann brauchen wir bei den hohen Vorzügen unserer Arbeiter und geistigen Angestellten, die in dieser Beziehung **die Qualifikationen der geistigen Angestellten und Arbeiter in Deutschland bedeutend übersteigen, die deutsche Konkurrenz nicht zu fürchten.** Die Vorbereitung dazu also, was sich aus den internationalen Beziehungen ergibt, die Vorbereitung zum Handelsvertrag, erfordert einen Ausbau der Antriebskraft für die Industrie, der Elektrizität. Jeder, der ein neues Elektrizitätswerk baut, beschleunigt den Moment der Verbilligung der Produktion und ihrer Erweiterung, um sie zur Konkurrenz mit der Auslandsindustrie zu befähigen. Es ist ein großes Verdienst der Stadt Posen, das Werk gebaut zu haben. Dadurch wird die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie beschleunigt. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Posen.“

*

Der Minister hielt nach dem Trinkspruch noch folgende Ansprache: „Da ich gerade beim Worte bin, will ich noch eine andere Angelegenheit berühren, die die öffentliche Meinung bewegt. Das sind die Budgetüberschreitungen. Wie die Zeitungen schreiben, indem sie sich auf den Bericht der Obersten Kontrollkammer berufen, hat die Regierung 600 Millionen mehr ausgegeben als beschlossen war. **Wundern Sie sich nicht darüber, daß ich als Mitglied dieser Regierung zugebe, daß wir im Laufe von drei Jahren nicht 600 Millionen, sondern eine Milliarde mehr ausgegeben haben, als das Budget gestattete.** Es ist also nicht richtig, uns zu bezichtigen, daß wir nur die 600 Millionen ausgegeben hätten. In derselben Zeit hat der Staat insgesamt neun Milliarden Zloty verausgabt. Die Vermehrung der Ausgaben über das Budget betrug also etwa 11 Prozent. Weshalb haben wir das Geld ausgegeben. **Wenn wir es nicht ausgegeben hätten, dann hätten wir verdient, hier an die Mauer gestellt und erschossen zu werden.** Stellen Sie sich vor, daß die Regierung bei einem großen Ueberschuß der Einnahmen 900 Millionen in die Kassen gelegt hätte. Das hätte bedeutet, daß das gesamte Wirtschaftsleben des Staates stehen geblieben wäre. Das durfte aber in einem Staate, der so geringe Geldmittel im Umlauf hat, nicht getan werden. Es konnte nur die Frage nach der nutzbringenden oder unnützlichen Anwendung bestehen, aber daß sie ausgegeben werden mußten, unterliegt keinem Zweifel.

Als Mitglied der Regierung, also als Partei in diesem Falle, denke ich im Augenblick nicht daran, die Ausgaben zu kritisieren oder zu kontrollieren. Natürlich stelle ich fest, daß alle Ausgaben zweckdienlich gewesen sind. Ich wollte nur, da diese Angelegenheit falsch dargestellt wird, darüber aufklären, daß die in dieser Zeit gemachten Ausgaben dadurch hervorgerufen waren, daß die Einnahmen des Staates erheblich höher gewesen sind, als man vorgesehen hatte. Wir dachten natürlich darüber nach, wie die Mehreinnahmen zu verwenden seien, aber auch darüber, welche Summe man als Reserve in die Kassen legen sollte. Vor dem Kriege betrugen die Reserven in Deutschland viermonatige Staatsausgaben, in Frankreich und Oesterreich dreimonatige. Wir stellten uns auf den Standpunkt, daß wir zunächst kaum einmonatige Staatsbedürfnisse als Kassenreserve zurücklegen könnten. Der Rest der Einnahmen mußte zur Belebung des Wirtschaftslebens verausgabt werden.“

Der Minister ist dann abends nach Breslau abgereist.

Fliegergefahr.

Warschau, 22. November. (A. W.) Gestern abend hatte der bekannte Fliegerhauptmann Orlinski einen Zwischenfall. Er war um 6 Uhr abends zu einem Probeflug gestartet. Kurz nach dem Start bemerkte er einen Defekt und beschloß zu landen. Bei der Landung streifte das Flugzeug ein Kreuz, an dessen Stelle eine Kirche gebaut werden soll. Trotz erheblicher Beschädigung des Unterbaues konnte Hauptmann Orlinski glücklich landen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. November.

An teuren Gräbern.

Ewigkeitsgedanken durchzogen gestern am Totensonntage die Festpredigten in den evangelischen Gotteshäusern, die uns emporhoben aus dem irdischen Diesseits und unsere Blicke lenkten auf die Ewigkeit. Leben und Sterben, Kommen und Gehen — die Gedanken an diese unvermeidlichen Gegensätze waren es, die alle diejenigen Brüder und Schwestern nachsinnlich stimmten, die auf den Friedhöfen die Gräber ihrer eigenen lieben Entschlafenen schmückten oder von hier abgewanderten Volksgenossen diesen Liebesdienst an deren verwaist zurückgelassenen Gräbern erfüllten. Daß sich eigentlich niemand so recht den Ewigkeitsgedanken entziehen möchte, die am Totenfeste uns so eindringlich in Flammenschrift über den Gräbern mit den Worten „Per aspera ad astra“ oder „Durch Kreuz zur Krone“ entgegenleuchten, das bewiesen die zahlreich besuchten Gottesdienste; davon zeugten auch die Totenfestandachten auf den Friedhöfen mit ihrem zahlreichen Besuch, bei denen der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer durch sinngemäße Begleitung der Choräle die weihevolle Stimmung steigerte.

Zu einer ganz besonders stimmungsvollen Totengedächtnisfeier hatten sich wieder wie seit Jahren schon auf dem deutschen Heldenfriedhof des Garnisonfriedhofs einige hundert Evangelische nachmittags 3 Uhr eingefunden, um das Gedächtnis der vielen Hunderte deutscher Krieger zu feiern, die hier als Opfer des Weltkrieges ihr Leben für ihr Vaterland gelassen haben und nun dem letzten Appell entgegenschlummern. Der Feier wohnten u. a. bei der Generalsuperintendent D. Blau, der Generalkonsul Dr. Lütgens mit den anderen Herren des Generalkonsulats.

Pastor Hammer leitete die eindrucksvolle Feier mit einer packenden Ansprache über das Schriftwort ein: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Am Totenfeste, so führte der Geistliche u. a. aus, können wir derer nicht vergessen, die ihr Leben für uns gelassen haben. Sie haben Anspruch auf unsere Dankbarkeit und Treue; sie sind uns lieb und wert wie Brüder. Wenn ihre Stätten geschmückt wurden, so fühlen wir uns mit ihnen als Brüder. Wieviele Gedanken von Eltern und Frauen und Kindern wandern heut in unbekannte Gegenden, die ein Grab suchen, das ihnen teuer ist. Hier liegen sie in langen Reihen, die ihren Geist ausgehaucht haben. Unsere Gedanken schweben hin zu den großen Soldatenfriedhöfen. Was für eine grausige Ernte hat doch der Tod gehalten! Jünglinge, die kaum zum Leben erwacht waren, Männer in der Reife des Lebens hat er dahingerafft. Und ob bekümmerte Seelen um das Opfer zitterten, unbekümmert hat der Tod sich seine Opfer gewählt, und ob die Getroffenen sich ans Leben geklammert haben, ob die ärztliche Kunst das fliehende Leben zu bannen sich bemühte: nun steht er da, als stände er höhnisch über den Gräbern: ich habe doch das letzte Wort behalten und habe sie meiner Macht unterworfen. Ihr, die Ihr die Kameraden an eurer Seite fallen sahet, seid Ihr dem Tode entronnen? Es ist ein ehernes Gesetz, daß alles Irdische vergehen muß, darunter müssen wir uns beugen. Können wir es fassen, daß wir einmal nicht mehr sein sollen? Ist das ein Leben, das sich im ohnmächtigen Kampf verzehrt? Und doch endet unser Leben nicht mit dem Tode. Nicht der Tod, sondern das Leben behält den Sieg; der Stärkere, der da spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ In ihm ist das Leben erschienen, der am Kreuze sprechen konnte: „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände.“ Das ist das Leben aus dem Urquell der Liebe, das über den Tod triumphiert. Christus hat den Tod überwunden, darum ist er am dritten Tage auferstanden und hat uns die Ewigkeit in die Zeit gebracht. Wir können das Leben haben, wenn wir's bei ihm, dem Lebensbringer, suchen. Jeder kann es von ihm empfangen, wenn er will. Glauben können wir es, daß unter der steten Pflichterfüllung der Gefallenen das Ewigkeitsleben gekeimt und geblüht hat. Und das ist gewiß, daß es in den Besten unsres Volkes gelebt hat, denen treue Pflichterfüllung notwendiger ist als Atmen. Dieser Geist lebt und wird den Sieg behalten, daß wir alle an seinem Siege teilhaben werden. Wir kennen keinen anderen Quell, als Jesus Christus. Er ist die Auferstehung und das Leben. Nicht der Tod, sondern das Leben behält den Sieg. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. Amen. Es folgte Gebet des Vaterunsers und Segen.

Darauf legte der Generalkonsul Dr. Lütgens einen prächtigen Kranz mit Schleife und Widmung am Heldendenkmal mit folgenden Worten nieder: „Ihr teuren Toten, denen dieser geschmückte Stein gilt, über euren Gräbern steht das Wort: „Dulce et decorum est, pro patria mori“ („Süß ist und ehrenvoll der Tod fürs Vaterland“). Unter diesem Zeichen stand euer Lebensende. In dankbarem Gedenken, was Ihr uns gewesen seid und immer sein werdet, lege ich diesen Gruß der Heimat nieder.“

Das Heldendenkmal war mit frischem Grün und weißen und roten Papierrosen geschmückt, aber auch jedes einzelne Grab trug dank der rührenden Fürsorge der Schwester Augusta Schönberg einen solchen Rosenschmuck. hb.

40 Jahre im Amte.

Nachdem am 17. November die Pfarrer Schmidt in Josefowo und Hippler in Laßwitz die 40. Wiederkehr ihres Ordinationstages gefeiert haben, blickte am gestrigen Sonntag, 24. November, auch Pfarrer Paeschke in Sandberg auf eine 40jährige Amtstätigkeit zurück, die er ununterbrochen der Gemeinde Sandberg gewidmet hat.

Pfarrer Paeschke ist ein Kind des Ostens, geboren am 31. 12. 1861 in Königswald, Bez. Frankfurt a. O. Nach seiner Gymnasialzeit in Landsberg a. W. studierte er in Berlin, Halle und Greifswald Theologie und legte am 2. Februar 1888 sein erstes und am 4. Oktober 1889 sein zweites theologisches Examen ab. Nach der Ordination durch Generalsuperintendent D. Hesekiel wurde er zunächst Hilfsprediger und dann Pfarrer in Sandberg. Seit vielen Jahren leitet er die sogenannte Kaulfuß-Dumsche Stiftung, deren Erträgnisse zur Unterstützung des Pfarrerstandes bestimmt sind. Sein Sohn hat sich gleichfalls dem Pfarrerberuf gewidmet und amtiert in der Gemeinde Görchen.

Verband Deutscher Angestellter, Posen

Wir berichteten bereits in der vorigen Woche von der Gründung eines „Verbandes Deutscher Angestellter“ in Posen. Der Verband, dem bei seiner Gründung am 28. Oktober annähernd 100 Damen und Herren als Mitglieder beitraten (in der Zwischenzeit ist die Zahl der Mitglieder bereits auf mehrere hundert gestiegen), soll, dem allgemeinen Zug der Zeit auf berufliche Organisierung hin folgend, eine schon vielfach empfundene Lücke im Posener Vereinswesen ausfüllen und hat es sich vor allem zur Aufgabe gesetzt, seine Mitglieder in wirtschaftlicher, kultureller und beruflicher Hinsicht zu fördern. Insbesondere wird die Einrichtung verschiedener kaufmännischer Kurse (Buchführungs-, Sprachkurse usw.) geplant, da gerade auf diesem Gebiete der neugegründete Verband eine wichtige Aufgabe vor sich sieht. Die Einrichtung dieser Kurse hat auf Grund eines Arbeitsabkommens der Verband für Handel und Gwerbe, dem sich der Verband Deutscher Angestellter durch Beschluß seiner Mitgliederversammlung am 11. November korporativ anschloß, übernommen.

Um auch seinen weiteren Zielen gerecht zu werden, geht das Bestreben des Verbandes dahin, nach Möglichkeit alle deutschen kaufmännischen und Bankangestellten in seiner Organisation zu vereinigen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Prokurist Radtke, Posen, Piekary 16/17 (fr. Bäckerstraße), zum 1. Schriftwart Fräulein Kafemann, Posen, Wielkie Garbary 27, gewählt. Die nächste Versammlung findet am Freitag, dem 29. November, abends 7½ Uhr in den Räumen der Grabenloge statt; es ist dem Vorstand gelungen, zu dieser Versammlung Herrn Dr. Scholz zu gewinnen, der sich liebenswürdigerweise bereit erklärt hat, einen Vortrag über den „Zwang zur wirtschaftlichen und beruflichen Organisation“ zu halten.

Alle Mitglieder werden angesichts der grundlegenden Bedeutung des Vortrages sowie auch der weiteren zur Besprechung kommenden wichtigen Fragen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten; auch Gäste, sowie Neueintretende sind willkommen.

× **Zunahme der Spareinlagen.** Das in Sparbüchern in der Postsparkasse zum Oktoberultimo angelegte Kapital bezifferte sich auf 128 584 316,85 Zloty. Es ist demnach im Vergleich zum Vormonat um weitere 3 311 570 Zloty gestiegen. Insgesamt waren Spareinlagen verschiedener Typen mitsamt den durch die Umrechnung erzielten Ersparnissen am 31. Oktober 1929 von 160 757 144 Zloty festgestellt worden. Gleichzeitig mit der Steigerung der Spareinlagen ist die Zahl der Sparer der Postsparkasse ganz erheblich gestiegen und belief sich zum Oktoberultimo auf 362 920, mitsamt den Büchern, die die Ersparnisse durch Umrechnung registrieren, 403 203 Sparkonteninhaber. Im Laufe des Oktober hat die Postsparkasse 17 151 neue Sparbücher herausgegeben, mithin um 4026 mehr als im Vormonat. Es ist zu bemerken, daß die Zahl der Steigerung der Sparbücher im Oktober d. J. eine Rekordzahl darstellt, die bisher in der Postsparkasse noch nicht notiert worden war. Der Verkehr der Sparrechnungen der Postsparkasse betrug im Laufe des Oktobers 38 Millionen Zloty, somit 4 Millionen Zloty mehr als im Vormonat.

× **Spende für die Altershilfe.** Unter all den Gaben, die in der letzten Zeit für die Altershilfe des Wohlfahrtsdienstes gespendet wurden, bereitete eine eine ganz besondere Freude. Eine Witwe aus Rogasen, ein Mitglied der dortigen Frauenhilfe, suchte in diesen Tagen das Büro auf, um für die notleidenden Alten 15 Zloty zu schenken. Der Spenderin gebührt für diese Gabe der allerherzlichste Dank.

× **Die Deutsche Bücherei** veranstaltet Donnerstag, 28. d. Mts., abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause eine Vorlesestunde. Diese Stunden sind in Deutschland längst in Verbindung mit der Büchereiarbeit gut eingeführt und haben den Zweck, den Lesern den Wert guter Bücher näher zu bringen. Bei uns sind an anderen Orten Vorleseabende mit Erfolg durchgeführt worden. Es ist zu hoffen, daß die Einrichtung, die nach Möglichkeit zu einer ständigen ausgebaut werden soll, auch bei unserer Bevölkerung Anklang findet.

× **Die Tollwut** wurde in der zweiten Oktoberhälfte in der Wojewodschaft Posen in 6 Kreisen, 8 Gemeinden und auf 8 Gehöften festgestellt, und zwar Gostyn 2, 2, Ostrowo 2, 2, Pleschen 1, 1, Posen-Stadt 1, 1, Wollstein 1, 1 und Wreschen 1, 1.

× **Der Verband der Bürgermeister der Wojewodschaft** hält am 3. Dezember im hiesigen Stadtverordnetensitzungssaale eine Versammlung ab.

× **Plötzlich gestorben** ist am Sonnabend an Verblutung der 74jährige Arbeiter Wawrzyniec Wardecki in Gurtschin, ul. Gnieznieńska 51 (fr. Gnesener Straße), dem ein Geschwür im Innern geplatzt war.

× **Selbstmordversuche.** Freitag spät abends wurde auf der ul. Łukasiewicza 14 (fr. Zeppelinstraße) die 20jährige Zofja Kamińska besinnungslos aufgefunden. Ein Arzt stellte Vergiftung fest. Die Kranke wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft. — Einen zweifachen Selbstmordversuch machte ein 30jähriges Dienstmädchen Tekla B. aus der ul. Matejki 55 (fr Neue Gartenstraße), weil ihr Schatz sie verlassen hatte. Das erste Mal wollte sie sich aus dem Fenster werfen, doch ihre Dienstherrschaft verhinderte das. Dann öffnete sie alle Gashähne und suchte den Vergiftungstod. Auch das wurde verhindert. Schließlich mußte sie in die Anstalt in der Grabenstraße gebracht werden.

× **Ein blutiger Vorgang** spielte sich am Sonnabend abend 10 Uhr auf der ul. Noskowskiego (fr. Am Goethepark) ab, veranlaßt durch mehrere Betrunkene. Als die Polizei erschien, warfen sich diese Radaubrüder auf die Beamten, so daß diese von der Waffe Gebrauch machen mußten. Durch Bajonettstiche wurde verletzt ein Henryk Bajon. Verletzt wurde ferner der Polizist Bagrowski. Außer Bajon ist es allen anderen gelungen, zu entfliehen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Restaurant von Waclaw Rzepniewski, Halbdorfstraße 13, verschiedene Schnäpse und Tabakwaren im Werte von 1200 Złoty; aus den Büroräumen der Firma „Sanitas“, ul. Kwiatowa 1 (fr. Blumenstraße), 50 Pulver „Kogutek“, eine Schere, ein Mundtuch, tags zuvor ein Wolfshund; dem Schneider Władysław Mroz, Fr. Ratajczaka 20 (fr. Ritterstraße), Anzugstoff, jedes Stück zu 3 Metern, und mehrere Anzüge im Gesamtwerte von 3700 Złoty; einem Dr. Zygmunt Zabidzki, Plac św. Krzyski 4 (fr. Petristraße), aus dem Hedwig-Gymnasium ein dunkler Mantel; der Firma Przewóz, ul. Wierzbowa 10, ein Fahrrad, Marke Grabyn Nr. 154 408, Reg.-Nr. 5888; einer Walentyna Gindera, Zagórze 2, eine goldene Damenuhr, gez. W. G., drei Ohrringe und 19 Złoty; einem Krajewski, Wallischei 73, verschiedene Kleidungsstücke, eine Nickeluhr, eine silberne Uhr, eine lederne Brieftasche mit Ausweis und andere Gegenstände; einem Franciszek Musial, ul. Dąbrowskiego 56 (fr. Große Berliner Straße), aus dem Geschäft eine größere Menge Herren- und Damenhemden, Damenstrümpfe, Beinkleider und eine größere Menge Leinwand im Gesamtwerte von 2400 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 4 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 26. 11., 7,42 Uhr und 15,52 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh × 0,24 Meter, gegen + 0,28 Meter am Sonntag und + 0,31 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“ ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 23.—30. November. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75, Apteka Chwaliszewska Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 26. November.** 7,15—7,30: Morgengymnastik. 13 bis 13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,55—17,15: Novellenvortrag. 17,15—17,25: Vorwort zur Premiere „Casanova“. 17,25—17,45: Französisch (Mittelstufe). 17,45—18,45: Nachmittagskonzert. 18,45—19: Beiprogramm. 19 bis 19,20: „Von einem Tag zum anderen“. 19,20 bis 22,30: Uebertragung aus Kattowitz. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22,30—22,45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sportbericht. 22,45—23,15: Bildfunk. 23,15—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

× **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 26. November. Königswusterhausen.** 9: Vortrag „Im Arbeitsschutzmuseum“. 10: Vortrag „Praktische Anleitung zum Bau von Flugzeugmodellen“. 12: Französisch für Schüler. 12,30: Tri-Ergon-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,30: Margarete Wallmann: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30: Dichterstunde. 18: Vortrag „Musikverstehen“. 18,30: Französisch für Fortgeschrittene. 18,55: Vortrag „Eine Frau reist allein durch das asiatische Rußland“. 19,20: Vortrag „Politische Weisheit, die uns not tut“. 20: Programm der aktuellen Abteilung. 20,30: Von Stuttgart: „Gringoire“, Oper. Anschließend Unterhaltungsmusik, Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes, Abendmeldungen.

* **Pudewitz**, 24. November. Auf dem Nachhausewege wurde Ludwik Gruszka aus Borowy Młyn von einem Manne überfallen und mit dem Messer so übel zugerichtet, daß er in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Posen geschafft werden mußte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen**, 23. November. Am 4. Dezember findet die Neuverpachtung der hiesigen Bahnhofswirtschaft statt, und zwar im Gebäude der Eisenbahndirektion Posen. Bisher ist Pächter des Bahnhofsrestaurants Herr Sibilski und zwar seit Uebernahme der Eisenbahn durch die polnische Verwaltung im Jahre 1920. Eine Neuverpachtung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge des Bahnhofsneubaues zu dem Restaurant weit mehr und weit größere und bessere Räumlichkeiten gehören, so daß auch der Pachtzins der Gastwirtschaft, entsprechend den Räumlichkeiten, höher sein wird als bisher.

* **Gembitz**, 23. November. Der Landwirt St. aus Dzierząszna wurde plötzlich auf dem hiesigen Markte geisteskrank und mußte in die Pflegeanstalt Dziekanka bei Gnesen gebracht werden. Am Tage vorher erkrankte ein Sohn des St. gleichfalls an Irrsinn.

pz. **Gnesen**, 24. November. Böse Buben haben wieder ein buntes Fenster der evangelischen Kirche in Modlinshaben bei Gnesen durch Steinwürfe zerschlagen. Dem Wachtmeister in Modlin ist Anzeige erstattet worden.

* **Gnesen**, 22. November. In der Nacht zum Mittwoch versuchten mehrere Kohlendiebe Kohlen zu stehlen, und zwar fuhren sie von Mogilno nach Gnesen, wo sie auf einen Kohlenzug stiegen. Sie wollten die Kohlen in der Nähe von Mogilno abwerfen. In Gnesen wurden sie von der Polizei ergriffen; da sie der Aufforderung der Polizeibeamten, stehen zu bleiben, nicht Folge leisteten, mußten die Beamten zu ihren Schußwaffen greifen. Ein Kohlendieb wurde erschossen, der andere sehr schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Inowrocław**, 23. November. Zum Burgstarosten in Inowrocław soll, wie nach dem „Kuj. Bot.“ verlautet, der Inowroclawer Kreisstarost Bronisław Ruczyński und zum Burgstarosten in Gnesen der Gnesener Kreisstarost Slaby ernannt werden. Die Ernennungen dürften bereits in allernächster Zeit erfolgen.

pz. **Kostschin**, 24. November. Mit dem 1. Dezember d. Js. tritt der Senior der Posener evangelischen Geistlichkeit, Pfarrer Wilhelm Schwenzer, in den Ruhestand. Geboren am 10. August 1847 als Sohn eines Landwirts in Drewitz, Kreis Crossen a. O., hat er das Gymnasium in Guben besucht, auf der Universität Berlin Theologie studiert und in den Jahren 1873 und 1876 vor dem Berliner Konsistorium seine theologischen Prüfungen bestanden. Am 10. April 1876 von dem damaligen Generalsuperintendenten D. Cranz ordiniert, hat er noch an demselben Tage die Pfarrstelle in Kostschin angetreten und ist dort 53½ Jahre lang Pfarrer gewesen. Kindlich-frommen Gemüts, hat er in dieser langen Zeit seiner Gemeinde treulich gedient und ihr den Weg des Heils gewiesen. Innerlich ganz mit ihr verwachsen, hat er wie ein Patriarch in ihr gewirkt, und mit tiefem Schmerz sieht die Gemeinde, deren meiste jetzt lebende Glieder er getauft und konfirmiert hat, in der er so viele Paare getraut und so viel Heimgegangene zur letzten Ruhe geleitet hat, ihren „lieben Vater Schwenzer“ aus ihrer Mitte scheiden. Ebenso wie sie werden auch die Amtsbrüder, denen der Scheidende brüderlich nahe stand, und die in ihm das Vorbild echter Bescheidenheit, selbstlosen Dienens und treuer Amtsführung verehrten, seiner gedenken und sich seiner stets mit Liebe erinnern.

* **Netzthal**, 23. November. Das Marquardtsche Hotelgrundstück ist in den Besitz des Kaufmanns W. Pazderski von hier übergegangen.

Sport und Spiel.

Die internationalen Kämpfe des Posener H. C. P. brachten eine Niederlage Werners gegen Anioła und einen Sieg Voelkners über Tomaszewski.

F. C. siegte knapp über Orzel 3 : 2, Cracovia über Kolejowy 5 : 0.

Die Warschauer „Legja“ soll ihre Reise nach Aegypten mit 12 eigenen und 6 „geborgten“ Spielern antreten. Es kommen von anderen Klubs besonders Pazurek, Kotlarczyk I und Zwierz II in Betracht.

Die gestrigen Ligaspiele haben noch nicht entschieden, wer neben F. C. aus der Liga ausscheidet. Das Spiel zwischen Ruch und Garbarnia ist für die Lodzer Touristen ebenso schicksalsschwer wie für die Lemberger „Czarni“. Legja hat durch das Unentschieden gegen „Turyści“ (1 : 1) die Krakauer „Wisła“ von der dritten Stelle nicht verdrängen können. Warszawianka nimmt nach dem Remis gegen Ruch (2 : 2) den 8. Platz ein.

Wettervoraussage für Dienstag, 26. November.

= **Berlin**, 25. November. Für das mittlere **Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig ohne wesentliche Niederschläge, weiterhin ziemlich mild, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen und Nordwesten bewölkt und strichweise Regen, im übrigen Deutschland wolkig bis heiter, am Tage ziemlich mild.**

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	20. 11. 29.	10. 11. 29.
Gold in Barren und Münzen	476 053 209.93	432 595 416.31
Gold in Barren und Münzen im Auslande	206 385 475.40	249 798 913.68
Silber nach dem Goldwert	2 297 842.58	2 297 842.58
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	408 762 926.51	414 080 366.84
b) andere	100 509 484.82	95 730 564.16
Silber- und Scheidemünzen	783 144.94	548 206.37
Wechsel	721 292 912.42	736 582 289.62
Lombardforderungen	74 295 924.24	76 016 643.69
Effekten für eigene Rechnung	4 516 134.51	4 324 585.95
Effektenreserve	74 721 415.43	74 271 415.43
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	121 687 022.44	134 598 994.42
	2 236 305 493.22	2 266 295 239.05
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	316 089 257.27	283 127 449.40
b) Restliche Girorechnung	169 043 891.66	172 053 358.03
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	3 087 176.45	2 859 033.16
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 819 805.25	8 391 625.22
Notenumlauf	1 246 891 790.—	1 310 415 600.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	154 373 572.59	151 448 173.24
	2 236 305 493.22	2 266 295 239.05

Wechseldiskont 8,5 Proz., Lombardzinsfuss 9,5 Proz.

Der vorstehende Ausweis über die 2. Novemberdekade bringt eine weitere wesentliche Entlastung unserer Notenbank. Der Goldbestand ist unverändert, aber von dem im Ausland befindlichen Bestande sind rd. 43.5 Millionen in die Tresors der Bank überführt worden. Die deckungsfähigen Devisen nahmen um 5.32 Millionen ab, während „andere Devisen" ihren Bestand um 4.78 Millionen erhöhten. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten verminderte sich um 16.81 auf 874.83 Millionen, darunter das Wechselkonto um 15.29 und die Lombarddarlehen um 1.72 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 30.61 Millionen, darunter nahm das Staatsgiro um 32.96 Millionen zu, während sich die privaten Giroeinlagen um 3.01 Millionen verminderten. Der Notenumlauf sank um 63.52 Millionen. Infolgedessen erhöhte sich das Deckungsverhältnis wie folgt: Die reine Golddeckung beträgt 54.73 (52.07) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 87.70 (83.85) Prozent, und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 62.24 (61.39) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. 11. folgendes Bild (in Klammern der Stand am Ultimo Oktober): Staatskassenscheine 80.3 (85.1) Millionen, Silbermünzen (1-, 2- und 5-Złoty-Stücke) 111.1 (110.3) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 73.4 (74.2) Millionen, zusammen 265.1 (269.6) Millionen.

Handelsnachrichten.

⊙ **Der Umschlagverkehr in Danzig und Gdingen in den ersten 9 Monaten 1929.** Soeben werden die endgültigen Umschagszahlen im Danziger Hafer für den Monat September bekannt. Demnach sind für September im Eingang 106 126, im Ausgang 438 704 t errechnet worden. Im gleichen Monat betragen die entsprechenden Zahlen in Gdingen 12 963 t im Eingang und 236 578 t im Ausgang. Es zeigt sich also schon an diesen Zahlen, dass der Export Gdingens im September über die Hälfte des Danziger Exports betragen hat.

Einen Rückschluss auf das Endergebnis des laufenden Jahres lässt jetzt schon das Umschlagsergebnis für 9 Monate 1929 durch die Gegenüberstellung der beiden Häfen und ihrer Umschlagszahlen gewinnen. Es betrugen im Januar/September 1929 die Umschlagsziffern in Danzig und Gdingen:

	Einfuhr in Tonnen		Ausfuhr in Tonnen	
	Danzig	Gdingen	Danzig	Gdingen
9 Monate 1929	1 362 838	279 119	4 697 668	1 770 091
Jahr 1928	1 832 409	190 133	6 783 273	1 767 215
Jahr 1927	1 517 194	6 702	6 380 419	878 183

Im allgemeinen kann man damit rechnen, dass der Vorjahresumschlag in Danzig (8,5 Mill. To.) im Jahre 1929 knapp wieder erreicht wird. In Gdingen dagegen ist das Ergebnis des ganzen Jahres 1928 in 9 Monaten 1929 bereits überschritten, so dass am Ende des laufenden Jahres mit einer bedeutenden Zunahme des Umschlagsverkehrs in Gdingen zu rechnen ist. Der Zuschlag betrug im letzten Jahre annähernd 2 Millionen und wird 1929 rund 3 Millionen Tonnen betragen.

⊙ **Kommt die landwirtschaftliche Zentralbank?** In Paris sollen in den nächsten Tagen erneut Verhandlungen über die Gründung einer Zentralbank für landwirtschaftlichen Kredit in Polen stattfinden, die in verschiedenen Zeitabschnitten bereits mehrmals mit Vertretern einer englisch-französisch-amerikanischen Bankgruppe geführt wurden. Zur Leitung der Verhandlungen ist polnischerseits der Sektionschef für Geldverkehr im Finanzministerium Dr. Barański nach Paris entsandt worden.

⊙ **Umgestaltung des Schweineexportsyndikats.** Die im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium durchgeführte Reorganisation des „Syndikats Polnischer Schweine- und Viehexporteure" findet in einer Satzungsänderung ihren Abschluss, mit der sich die kürzlich in Warschau abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung des Syndikats beschäftigt hat. Die neue Satzung sieht eine bedeutende Erweiterung des Aufgabenkreises des Syndikats vor, das neben der Regelung des Schweineexports sich nunmehr auch der Entwicklung der Viehzucht sowie der Förderung der fleischverarbeitenden Industrie in Polen zuwenden soll. Als wesentlichste organisatorische Neuerung ist die Hinzuziehung der Landwirtschaft zu verzeichnen, die unter Uebernahme von Syndikatsanteilen in der Leitung des Syndikats ein Drittel aller Sitze erhält. Die weitere ausserordentliche Generalversammlung, die in Warschau am 7. Dezember stattfindet, wird die Wahl des Aufsichtsrates sowie des Vorstandes vornehmen.

✝ **Keine Dürkopp-Autos mehr.** Wieder verschwindet eine alte angesehene deutsche Automobilfabrik. Die Dürkopp-Werke in Bielefeld haben ihre Automobilfabrikation endgültig eingestellt und werden sich in Zukunft nur noch auf die Herstellung von Nähmaschinen und Fahrrädern spezialisieren. Nachdem schon vor einiger Zeit die Produktion in Personenkraftwagen fallen gelassen worden ist, hat man jetzt auch die Lastkraftwagen-Fabrikation eingestellt. Der Grund liegt, wie die Verwaltung mitteilt, in der ungenügenden Rentabilität. Um den Kunden die Reparaturmöglichkeiten zu lassen, werden jedoch Ersatzteile weiter fabriziert. Die Gesellschaft wird zum Ausgleich für die stillgelegte Automobilproduktion ihren Giessereibetrieb weiter ausgestalten und in Zusammenhang mit der bisherigen Nähmaschinen-Fabrikation eine neue Spezialmaschine für die Textilindustrie bauen.

Märkte.

Saaten. Posen, 22. November. Notierungen der Saatenhandlung Otmianowski für 100 kg für Dominialdurchschnittsware neuer Ernte loco Ladestation: Roter Klee 140—165, weisser 160—215, Schwedenklee 180 bis 210, gelber 130—145, gelber in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 220—240, Wundklee 75—85, Englisch-Raygras Inlandsware 80—90, Seradella 24—26, Sommerwicke 33—36, Peluschken 30—32, Winterwicke 65—75, Viktoriaerbsen 46—55, grüne Folgererbsen 40 bis 44, kleine Felderbsen 38—40, Senf 66—72, Hirse 45—50, Hanf 70—80, Leinsaat 84—90, blauer Mohn 110—120, weisser 130—145, blaue Lupine 21—22, gelbe 23—25.

Getreide. Posen, 25. November Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	39.25—41.25
Roggen	27.75—28.25
Mahlgerste	26.00—27.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	23.00—25.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	42.00
Weizenmehl (65%)	59.50—63.50
Weizenkleie	18.50—19.50
Roggenkleie	16.50—17.50
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	45.00—52.00
Folgererbsen	40.00—47.00

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: beständig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Lemberg, 22. November. Die steigende Tendenz am hiesigen Mehlmarkt hat in den letzten Tagen etwas an Festigkeit verloren. Beste Mehlsorten sind weiter gesucht, dunklere vernachlässigt. Roggenmehl 65proz. 44—45, Weizenmehl 65proz. 67, Luxusmehl 73—74.

Thorn, 23. November. Die Pommereller Landwirtschaftskammer berichtet über folgende Abschlüsse franko Ladestation für 100 kg in Złoty: Am 14. 11. 15 Tonnen Mahlgerste 117 holl. Pfund, Lieferung sofort 26 zł im Kreise Kulm, 30 To. Braugerste, Lieferung sofort, 117 Pfund 27 zł im Kreise Kulm.

Berlin, 23. November. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 239—240, Roggen, märkischer 173—175, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—179, Hafer, märkischer 160—167, Mais, loco Berlin 190—191. Weizenmehl 28.75—34.50, Roggenmehl 24.50—27.25, Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 9.25—10. Viktoriaerbsen 30—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 20—22, Peluschken 20.80—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.50—14.50, Lupinen, gelbe 16.50—17.20, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.40—23.60, Trockenschnitzel 9—9.40, Soya-Schrot 18.70—18.80. Kartoffelflocken 15.20—15.70. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loco-Gewicht. 74.5 kg Hektoliter-Gewicht. Dezember 256—256.50, März 267—268—267.50. Roggen. Loco-Gewicht. 69 kg Hektoliter-Gewicht. Dezember 191—191.50, März 208.50—209.25. Hafer. Dezember 175 Geld, März 190.50—191.

Produktenbericht. Berlin, 25. November. Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in fester Haltung. Die überseeischen Terminmärkte hatten am Sonnabend mit überraschenden Preissteigerungen geschlossen und die heute vorliegenden Cifofferten für Auslandsweizen waren beträchtlich erhöht. Vom Inlande lag in Weizen etwas mehr Angebot vor, da aber das Mehlgeschäft ziemlich befriedigend ist, waren etwa 2 Mark höhere Preise zu erzielen. Roggen wird angesichts der Unsicherheit über die kommenden Regierungsmassnahmen zurückgehalten, und da die Mühlen nur schwach versorgt sind, findet das herauskommende Material hier und an der Küste zu etwa 3—4 Mark höheren Preisen Unterkunft. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Die heute erstmalig in dieser Saison notierten Maissichten wurden mit einem Aufgeld von 9½ beziehungsweise 7½ Mark gegen Märzlieferung bewertet. Weizen- und Roggenmehle sind wieder etwas besser gefragt und an den Mühlenofferten um 25 bis 50 Pfennig erhöht. Hafer bei mässigem Angebot in den Forderungen fester gehalten. Von Gersten finden nur feine Brauqualitäten, die ziemlich knapp offeriert sind, weiter Beachtung.

Kartoffeln. Berlin, 25. November. Weisse 1.80 bis 2.20, rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50, Nieren 3.50—4.00, andere gelbe 2.40—2.70, Fabrikkartoffeln 8—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Butter. Berlin, 23. November. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Die Preise vom 23. November ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 182, 2. Qualität 165, abfallende Qualität 149. (Butterpreise vom 21. November: Dieselben.) Tendenz: Leicht gebessert.

Malz. Lublin, 22. November. Am hiesigen Malzmarkt herrscht Geschäftsstille. Beste Sorten kosten 60 zł für 100 kg loco Lager bei abwartender Tendenz.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 11.	23. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	87.50G	87.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.50B	41.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	25. 11.	23. 11.		25. 11.	23. 11.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	18.75+	18.75G	Unia	—	—
Cukr. Zduny	35.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 23. November 1929: Zürich 57.80, London 43.47, New York 11.25, Prag 377.50, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 63.90—64.20, Wien 79.54 bis 79.82.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 23. November. Der Sonnabend als Börsenwochenschluss tat heute das Seine und liess das Geschäft auf ein Minimum zurückgehen. Eine Ausnahme bildete heute Bank Polski mit einem Gewinn von 50 gr. Diese Ausnahmetendenz hatte jedoch auf die übrigen Märkte keinen Einfluss, die sich bestenfalls behaupteten, teilweise aber Verluste verzeichneten. Bank Dyskontowy blieb behauptet, ebenso Bank Związku. Den grössten Verlust erlitt Zementaktie Spiess, die allerdings längere Zeit nicht notiert war. Im Verlaufe nahm noch Warschauer Kohlegesellschaft mit einem Gewinn von 2 zł eine Sonderstellung ein. Am Metallaktienmarkt konnte sich nur Starachowice behaupten, Lilpop verlor 50 gr und Norblin 3 zł. Alle anderen Märkte waren fast umsatzlos.

Am Markt für festverzinsliche Werte überwog das herauskommende Material bei weitem die Nachfrage, so dass die Tendenz heute stark nach unten neigte. Ein Teil der Staatsanleihen verlor auch einige Punkte, und zwar die 5prozentige Konvertierungsanleihe 25 gr und beide Prämienanleihen in demselben Ausmasse. Der Rest war widerstandsfähig und unverändert. Am Markt für private Pfandbriefe war das Interesse geteilt. Während Bodenbriefe vernachlässigt und sogar ohne Notiz blieben, waren andere Sorten wiederum stark gefragt und im Kurse höher.

Obwohl am heutigen Devisenmarkt nur wenige Werte zur Notiz gelangten, sind die Gesamtumsätze trotzdem gestiegen. Der Dollar dagegen war bei unveränderter Notiz vernachlässigt. Die Tendenz hatte leicht steigenden Charakter. Höher lagen Bukarest, Amsterdam, London, niedriger lag Paris, der Rest war gut behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.901, Goldrubel 4.65¾, Tscherwonez 1.55½ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891,75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.73, Belgrad 15.80, Budapest 156.00, Oslo 238.84, Helsingfors 22.41, Madrid 123.75, Kopenhagen 238.84, Riga 171.70, Stockholm 239.71, Wien 125.40, Italien 46.67½, Danzig 173.83, Berlin 213.34, Montreal 8.79, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	23.11.	22.11
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.25	65.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	50.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	46.25	46.25
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	119.25	119.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	23.11	22. 11.		23.11	22.11
Bank Polski	167.00	166.50	Węgiel	69.75	72.50
Bank Dyskont.	127.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.50	35.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	18.50
Spies	90.00	—	Norblin	80.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	22.00	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	100.00
W. T. F. Cukr.	—	27.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach

Amtliche Devisenkurse.

	23.11 Geld	23.11 Brief	22. 11 Geld	22. 11. Brief
Amsterdam	358.39	360.69	—	—
Berlin*	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.38	125.00
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.37	43.59	43.365	43.5.
New York	8.8775	8.9175	8.8775	8.9175
Paris	35.01	35.18	35.01	35.1.
Prag	26.37	26.49	26.37	26.48
Rom	—	—	46.56	46.79
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	125.09	125.71
Zürich	172.57	172.43	172.57	173.43

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: befestigt.

Danziger Börse.

Danzig, 23. November. Warschau 57.43—57.58, der Złoty 57.46—57.61, London 25.00½—25.00¾, Berlin 122.457—122.763.

Im Privathandel wird gezahlt: New York 5.1290, Dollar gegen Złoty 8.895, 100 Gulden = 173.00 zł.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. November. Nachdem man im heutigen Vormittagsverkehr eine besonders grosse Zurückhaltung und Unsicherheit beobachten konnte, eröffnete die erste Börse der neuen Woche in schwächerer Haltung. Gesprächsstoff war heute reichlich vorhanden. So unterhielt man sich über das Farbenkommuniqué, nahm von dem zufriedenstellenden Geschäftsgang, der wahrscheinlich unveränderten Dividende und dem Abkommen mit der Standard Oil Kenntnis, erwog die Gefahren eines eventuell ausbrechenden mitteldeutschen Braunkohlenstreikes, beurteilte die Möglichkeit einer baldigen Diskontveränderung bei der Reichsbank verschieden, bedauerte den Tod Clemenceaus, beschäftigte sich aber in erster Linie wieder mit den schwebenden Insolvenzen. Zu den beiden kleineren Firmen von Sonnabend in Hannover kam gestern die Zahlungseinstellung der Casseler Bankfirma Piorino und Sichel. Heute wurden zwei weitere Schwierigkeiten bekannt. Bei der einen handelt es sich um das alte angesehene thüringische Hofbankhaus Max Müller in Gota, bei der anderen um eine Düsseldorfer Firma. Es ist anzunehmen, dass die zu den ersten Kursen in überraschend grösserem Umfange herauskommende Ware aus Exekutionen für diese Firmen und aus Verkäufen für das Publikum, das vor der Schiebung immer besonders effektenmüde wird, herrühren. Ein angeblich bei einzelnen Papieren bestehender Stückmangel konnte sich jedenfalls in der Kursgestaltung nicht stärker auswirken. Die Anfangsverluste betrugen im allgemeinen 1—3 Prozent und bei Spezialwerten wie Berger, Bemberg, Polyphon, rheinische Braunkohlen, Kali—Aschersleben, Westeregeln, Chadeaktien, Siemens, Dessauer Gas usw. bis zu 6 Prozent. Durch Festigkeit zeichneten sich Gebrüder Junghans plus 1 Prozent aus, Solingen erschienen bei ziemlich grossem Angebot mit Minus-Minus-Zeichen. Auch nach den ersten Kursen neigte die Tendenz weiter zur Schwäche. Trotz Interventionstätigkeit der Banken konnten die Kurse sich nicht verbessern. Später stagnierte das Geschäft gänzlich. Anleihen uneinheitlich, Lissaboner Stadtanleihe weiter etwas schwächer. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Liquidationsbriefe und Anteile meist schwächer. Fonciers-Anteile Plus-plus-plus. Devisenmarkt ruhig, Dollar schwächer. Geld sinkt im Tagesgeldsatz auf 6—8 Prozent zurück, eine Erscheinung der Ultimovorbereitungen, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Die Oesterreichische Nationalbank hat ihren Diskont von 8½ Prozent auf 8 Prozent mit Gültigkeit vom 23. November herabgesetzt.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	25. 11.	25. 11.		25. 11	23. 11.
Dt. R.-Bahn	86.00	86.00	Goldschmidt	64.00	64.25
A.G.f.Verkehr	116.50	119.00	Hbg. Elk.-Wk.	126.75	128.00
Hamb. Amer.	101.25	102.00	Harpen. Bgw.	129.50	128.00
Hb. Südam.	162.50	—	Hoesch	107.62	109.00
Hansa	146.75	147.00	Holzmann	83.25	84.25
Nordd. Lloyd	99.25	99.62	Ilse Bgbau	209.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	115.75	116.25	Kali. Asch.	188.00	192.50
Barmer Bank	117.50	117.50	Klöcknerw.	92.00	93.25
Berl. Hls.-Ges.	179.50	180.00	Köln-Neuess.	106.62	113.25
Com. u. Pr.-Bk.	153.00	154.00	Löwe, Ludw.	160.25	161.25
Darmst. Bank	234.00	235.00	Mannesmann	93.50	94.50
Deutsch. Bank	148.25	149.50	Mansf. Bergb.	107.00	107.00
Disc.-Ges.	148.25	149.50	Metallwaren	112.62	—
Dresdner Bk.	146.00	146.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	67.75	70.12
Schulth. Patz.	274.00	275.00	Oschl. Koksw	95.12	95.75
A. E. G.	158.00	158.25	Orenst. u. Kop.	71.25	71.75
Bergmann	200.00	200.75	Ostwerke	214.00	214.00
Berl. Msch.-F.	56.25	—	Phönix Bgbau	98.75	100.00
Buderus	61.25	62.50	Rh. Braunkoh.	242.62	—
Cop. Hisp. Am.	326.00	330.00	Rh. Elek.-W.	143.50	144.00
Charl. Wasser	91.50	92.50	Rh. Stahlwk.	100.50	101.00
Conti Caoutch.	142.37	141.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.50	40.00	Rütgerswerke	70.00	71.12
Dessauer Gas	157.00	159.00	Salzdetfurth	311.00	312.12
Dt. Erdöl-Ges.	93.50	—	Schl. Elek.-W.	153.00	153.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	179.00	181.00
Dynam. Nobel	—	95.00	Siem. & Halske	285.50	286.00
El. Lief.-Ges.	159.00	159.50	Tietz, Leonh	154.00	155.00
El. Licht u. Kr.	166.50	—	Transradio	—	122.50
Essen. Steink.	124.00	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	175.00	176.00	Ver. Stahlw.	101.00	101.75
Felten u. Guill.	115.25	115.75	Westeregeln	193.75	198.50
Gelsenk. Bgw	121.50	121.62	Zellst. Waldh.	187.00	189.62
Ges. f. el. Unt.	161.50	162.50	Otavi	52.00	54.75

	25. 11.	23. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.25	8.50

Industrieaktien.

	25. 11.	23. 11.		25. 11.	23. 11.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	55.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	138.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	196.00	199.00	Nordd. Wolle	101.00	101.50
Berger, Tiefb.	291.00	294.00	Pöge, Eltr.-W.	—	21.25
Dt. Kabelwk.	56.50	56.12	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.37	12.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	67.00	67.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	157.25	160.25	Schl. Bgb. u. Zk	83.00	—
Hohenlohe	—	86.75	Schl. Textil	15.50	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	215.50	219.00
Körting, Gebr.	—	61.00	Stollb. Zink.	106.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	25.11. Geld	25.11. Brief	23.11. Geld	23.11. Brief
Buenos Aires	1.724	1.728	1.723	1.727
Bukarest	—	—	2.491	2.497
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.358	20.398	20.358	20.398
New York	4.1740	4.1820	4.1750	4.1830
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.43	168.77	168.43	168.77
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.365	58.485	58.37	58.49
Danzig	—	—	81.42	81.58
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.85	21.89	21.85	21.89
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.85	112.07	111.85	112.07
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.81	112.03	111.81	112.03
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	—	—	—	—
Schweiz	81.00	81.16	81.005	81.165
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.25	112.47	112.22	112.44
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	73.04	73.18
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.69	58.81
Reykjawik 100 Kronen	92.14	92.32	92.16	92.34
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 23. November. Kowno 41.735—41.915, Helsingfors 10.493—10.513, Warschau 46.75—46.95, Kattowitz 46.75—46.95, Posen 46.75 bis 46.95.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Studentenkrawalle auch in Prag.

Im Anschluß an Demonstrationen von Studenten der deutschen Universität in Prag kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei. — Das Bild zeigt das Vorgehen der mit Gummiknüppeln bewaffneten tschechischen Polizei gegen die Studenten.

Deutsch-polnische Roggenausfuhr-Konvention?

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht längere, anscheinend auf amtliche Quellen zurückgehende Mitteilungen über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Danach ist u. a. der Abschluß einer **deutsch-polnischen Roggenausfuhrkonvention** vorgesehen. Die N. L. K. berichtet darüber:

„Der Getreidehandel in beiden Ländern soll in einer syndikatsmäßigen Bindung zusammengefaßt werden und gemeinsam die Verwertung der polnischen Roggenausfuhrmengen regeln. Dieser Gedanke, den polnischen Roggen dem freien Angebot vom deutschen Markte fernzuhalten und damit die preisverheerenden Wirkungen, die eine polnische Roggeneinfuhr bei Inkrafttreten des Meistbegünstigungszollsatzes ausüben würde, auszuschalten, wird sicherlich Widerspruch in den Kreisen des deutschen Großhandels finden. Den privaten Handelsinteressen soll jedoch nach Möglichkeit durch weitgehende Beteiligung an dem Roggengeschäft Rechnung getragen werden. Entsprechende Verhandlungen der beteiligten deutschen und polnischen Wirtschaftskreise scheinen nach vorliegenden Berichten zu einem abschließenden Ergebnis gekommen zu sein."

Weiter schreibt die N. L. K.: „In der Frage **der Kohlen-Ein- und Ausfuhr** sind die Verhandlungen ebenfalls sehr weit fortgeschritten. Auch hier soll in ähnlicher Weise wie beim Roggen ein Uebereinkommen der interessierten Kohlenwirtschaftskreise den Abschluß einer bis in die Einzelheiten gehenden handelsvertraglichen Festsetzung erübrigen und das Handelsabkommen selbst auf wenige grundsätzliche Bestimmungen beschränken. Hinsichtlich der Höhe des polnischen Kontingents dürfte eine Einigung erzielt sein. Die Verhandlungen drehen sich nur noch um die Forderung der Polen, dieses Kontingent um die volle Menge Kohlen erweitern zu dürfen, die von Deutschland nach Polen eingeführt wird. In dieser Frage ist es noch nicht zu einer Einigung gekommen, da sich die deutschen Unterhändler hier begreiflicherweise die größte Zurückhaltung auferlegen müssen.

Wesentlich schwieriger als beim Roggen und bei der Kohle liegen die Dinge in der **Regelung der Schweinefrage.** Die bisher vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß hier nicht so schnell eine Einigung über die gegensätzlichen Forderungen möglich ist. Auf deutscher Seite **wird es nach wie vor darauf ankommen,** von Polen das Verständnis dafür zu gewinnen, daß nur geschlachtete Ware aufgenommen werden kann, und zwar nur in solchen Mengen, die von den vorhandenen deutschen Fleischfabriken zu Konserven und Dauerware verarbeitet und durch bestehende oder noch auszubauende Exportunternehmungen möglichst vom deutschen Markte abgeleitet werden. Wie sich herausgestellt hat, macht die Festsetzung der Kapazität der in Frage kommenden west- und mitteldeutschen Fleisch- und Konservenfabriken wesentliche Schwierigkeiten.

Nach diesen Nachrichten steht kaum zu erwarten, daß ein Abschluß der Verhandlungen wirklich in allerkürzester Frist möglich ist."

Die letzten Telegramme.

Riesenflugzeuge.

London, 25. November. (R.) Einer Neuyorker Meldung zufolge beabsichtigt die General Development Company vier große Flugzeuge mit 8000 PS.-Motoren zu bauen, die bis zu 206 Personen befördern können. Die Spannweite soll etwa 87 Meter, die Länge etwa 46 Meter und das Gewicht 72 Tonnen betragen. Die Baukosten werden auf 8 Millionen Mark geschätzt. Die Flugzeuge, die bei 17 Mann Besatzung normalerweise 160 Passagiere befördern werden, werden mit zwei Haupt- und einem Beobachtungsdeck, Speiseraum, Kabinen und Küche ausgerüstet sein.

Verbrüderungsfeier.

Paris, 25. November. (R.) Der sozialistische „Populaire" kündigt in großer Aufmachung eine am 1. Dezember stattfindende deutsch-französische Verbrüderungsfeier an, an der unter anderem der Direktor des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, sowie der Führer der deutschen Sozialdemokratischen Partei, Wels, teilnehmen werden. Die Feier findet am Denkmal von Champigny statt, wo französische und deutsche Soldaten aus dem Kriege von 1870 Seite an Seite begraben liegen.

Unstimmigkeiten auf dem Nationalkongreß der französischen Frontkämpfer.

Paris, 25. November. Zeitungsmeldungen zufolge soll es in der gestrigen Vollversammlung des Nationalkongresses der nationalen Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer zu einer Spaltung gekommen sein. Bei Verlesung des Berichtes des Vorstandes über eine am 18. Oktober abgehaltene Versammlung, in der die außenpolitische Tätigkeit Briands so stark kritisiert worden war, daß aus der Versammlung heraus der Ruf laut wurde, man möge Briand vor den Staatsgerichtshof stellen, wurden in der gestrigen Sitzung Proteste laut. In der Aussprache erklärte sich der Vorsitzende der Vereinigung, Rossignol, mit dem Verfasser des Berichts solidarisch und gab bekannt, daß er und seine Anhänger den Schlußparagraphen einer vorgeschlagenen Entschließung, in der Briand der lebhafte Dank der Ueberlebenden des Weltkrieges für seine Tätigkeit zur Verwirklichung der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung, der Annäherung der Völker und der Ächtung des Krieges zum Ausdruck gebracht wird, nicht annehmen könnten. Bei der Abstimmung stimmte etwa ⅓ der Mitglieder des Nationalkongresses mit dem Vorstand gegen, für die Annahme dieses Paragraphen stimmten die anderen ⅔. Der Vorstand legte hierauf seine Aemter nieder.

Großfeuer während des Feuerwehrballes.

Marktredwitz, 25. November. (R.) In der Nacht zum Sonntag brach in dem Anwesen des Gastwirts Knopf während eines Feuerwehrballes in der Scheune ein Feuer aus, das rasch um sich griff und insgesamt 3 Scheunen, mehrere Schuppen und Ställe einäscherte. Sämtliche Getreide- und Futtervorräte sind mitverbrannt, dagegen konnten das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte gerettet werden. Es liegt Brandstiftung vor.

Ein Mordanschlag.

London, 25. November. (R.) In Palästina wurde ein Mordanschlag verübt auf den Staatsanwalt bei der englischen Mandatsverwaltung. Der Staatsanwalt, der durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde, mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter, ein junger Araber, wurde verhaftet. Er soll für den Anschlag gut bezahlt worden sein.

Ein neuer Ueberfall.

Konstantinopel, 25. November. (R.) Ein neuer Anschlag auf den Orientexpreß soll auf bulgarischem Gebiet verübt worden sein. Er soll von einer Räuberbande angegriffen worden sein, die mit Bomben und Gewehren bewaffnet war. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der sofort Volldampf gab, ist es zu verdanken, daß keiner der Passagiere beraubt oder verletzt wurde. Der Zug soll stark beschädigt sein.

Die Flottenabrüstungskonferenz.

Paris, 25. November. (R.) Mit der kommenden Flottenabrüstungskonferenz beschäftigt sich eine Interpellation des Vorsitzenden des Auslandsausschusses des Parlaments. Die Regierung wird um Auskunft ersucht, welche Richtlinien den französischen Vertretern geben würden, um den Erfolg der Konferenz sicherzustellen.

Aktion für die Juden in Rußland.

Paris, 25. November. (R.) Eine Hilfsorganisation für die Juden in Sowjetrußland soll in der ganzen Welt durchgeführt werden. Der Verband der Judenorganisationen tagte gestern in Paris, und dabei erklärte der Sekretär der Organisation in England, Rußland habe festgestellt, daß es allein nicht in der Lage sei, das Problem zu lösen. Die Sowjetrepublik habe sich jedoch verpflichtet, selbst eine bestimmte Summe beizusteuern. Man werde daher an die Juden der ganzen Welt appellieren, damit die Glaubensgenossen in Sowjetrußland nicht des Hungertodes sterben.

Aus der Republik Polen.

Polens Beileid.

Warschau, 24. November. (Pat.) Anläßlich des Hinscheidens von Clemenceau hat der Außenminister Zaleski an den französischen Außenminister Briand folgende Depesche gerichtet: Die schmerzliche Nachricht von dem Tode Clemenceaus, eines der größten Söhne Frankreichs, dessen Name in den Blättern der Geschichte seines Vaterlandes, dem er Sieg und Frieden brachte, mit goldenen Lettern eingetragen sein wird, ist in ganz Polen tief empfunden worden. Im Namen der polnischen Regierung bitte ich, Ew. Exzellenz, den Ausdruck aufrichtigen Beileids zu diesem ungeheuren Verlust, den das verbündete Volk erlitten hat, entgegenzunehmen. (—) A. Zaleski.

Der Flughafen in Krakau.

Nach Meldungen polnischer Blätter soll der Krakauer Flugplatz im Zusammenhang mit dem Ausbau des internationalen Flugverkehrs durch Polen in einen großen Flughafen umgestaltet werden.

Auszeichnungen.

Nach einer Warschauer Meldung des „Ilustr. **Kurjer Codz.**" soll am Sonntag im Schloß die feierliche Auszeichnung von Personen, die sich um die Entwicklung der Kriegsindustrie verdient gemacht haben, stattfinden. Der Staatspräsident werde etwa 400 Personen mit Verdienstkreuzen auszeichnen und in den Abendstunden den Ausgezeichneten einen Empfang bereiten.

Verhinderte Akademie der Wissenschaft

Warschau, 23. November. Vor einigen Tagen war in der Presse die Nachricht aufgetaucht, daß man in Warschau eine eigene „Akademie der Wissenschaften bilden wolle. Dieser Plan war vom „Ilustr. Kurjer Codz." als schädlicher Einfall der Hauptstadtzentralisten hingestellt worden. Nun meldet das genannte Blatt, daß es einstweilen zur Bildung einer solchen Akademie nicht kommen werde.

Ein Hirtenbrief.

Warschau, 23. November. Polnische Rechtsblätter melden: „Der Metropolit Dionizy hat am Freitag einen Hirtenbrief an die Gläubigen veröffentlicht, der noch vom 20. Oktober datiert ist. Dieser Brief ist in russischer, weißrussischer und ukrainischer Sprache veröffentlicht. Der Metropolit teilt darin mit, daß die römisch-katholischen Behörden mit einer gerichtlichen Klage wegen 500 Gotteshäusern und Kirchengütern eingekommen wären, und appelliert an die Gläubigen, daß sie „wie ein Mann" zum Schutze ihrer rechtgläubigen Mutterkirchen zusammenstehen sollen. Der Hirtenbrief erwähnt aber nichts davon, wovon das Kommunikat des Erzbischofs Jalbrzykowski spricht, nämlich davon, daß es sich hier um die Revindikation von Kirchen handelt, die von der Zarenregierung beschlagnahmt und geraubt sind.

Das politische System in Polen.

Der **„Ilustr. Kurjer Codz."** bringt folgende Meldung aus Lodz: Die Zentralbehörden der P. P. S. haben bekanntlich ein umfangreiches Instruktions-Rundschreiben an alle ihre Provinzorganisationen über die Veranstaltung von Volksversammlungen herausgegeben, die der Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage des Landes gewidmet sein sollen. In Lodz soll im Saale des Pilsudski-Gymnasiums eine solche Versammlung als „Vortrag" des Abg. Czapiński über das Thema „Das politische System in Polen" stattfinden. Diese Versammlung mit ausgesprochenem politischen Charakter wird vom sozialistischen Magistrat, richtiger: vom Unterrichts- und Kulturausschuß organisiert. Der pädagogische Rat des Pilsudski-Gymnasiums hat beschlossen, sich diesem Vortrage entgegenzustellen und seine Abhaltung im Saale des Gymnasiums nicht zu gestatten.

Gehaltsforderungen der Staatsbeamten.

Warschau, 23. November. (A. W.) Der Vorstand der Staatsbeamtenvereinigung informiert über die schwere materielle Lage der Beamten. Seit 1927, d. h. seitdem die Wirksamkeit des Multiplikators aufgehört hat, erfuhr die Existenz der Staatsbeamten eine erhebliche Verschlechterung. Die Vereinigung will sich dieser Tage um eine Erhöhung der Dienstgehälter bemühen, indem sie ein konkretes Projekt für die Haushaltsdeckung der betreffenden Mehrausgaben durch eine Heraufsetzung der Preise für Monopolerzeugnisse, vor allem des Spiritusmonopols, vorzulegen beabsichtigt.

Entschuldigungsbesuch.

Warschau, 23. November. (Pat.) Der Außenminister Zaleski empfing den Sowjetgesandten Bogomolow in Sachen der Demonstrationen der nationalistischen ukrainischen Jugend vor dem Sowjetkonsulat in Lemberg. Der Minister äußerte sein Bedauern über die Zwischenfälle. Die Polizei habe sie nicht schnell genug verhindern können, da sie unerwartet an mehreren Stellen zugleich stattfanden. Der Minister versicherte, daß die Regierung entsprechende Maßnahmen getroffen habe, damit sich in Zukunft ähnliche Vorfälle nicht wiederholen. Es wird eine energische Untersuchung geführt, um die Schuldigen zu bestrafen.

*

Für die Studentendemonstrationen vor der deutschen Gesandtschaft ist unseres Wissens bisher eine Entschuldigung nicht erfolgt.

Frankreich fühlt sich noch nicht „sicher".

Trotz Locarno, dem Kriegsächtungspakt und der europäischen Friedenspolitik überhaupt, fühlen sich die französischen Militärs immer noch nicht „sicher" genug. So hat dieser Tage wieder der französische General Fonville in einer französischen Fachzeitschrift die beschleunigte Befestigung der Grenze gegen Deutschland gefordert. Die Forderung ist ebensowenig neu wie die Tatsachen, daß derartige Festungsarbeiten schon seit geraumer Zeit in vollem Gange sind. Interessant ist nur, daß zur Begründung dieser Forderung wieder einmal auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahn und der Rangierbahnhöfe im Rheinland, auf den angeblich „mächtigen Kraftwagenpark" und das hochentwickelte deutsche Flugwesen hingewiesen wird. Der französische General stellt in seinem Artikel mit gewichtiger Miene die Frage, ob nicht ein starkes Befestigungssystem einzig und allein der Verteidigung diene und ob eine solche Verteidigung irgendjemand bedrohe. Die Geschichte aller Kriege lehrt aber, daß Festungen auch als Ausfalltore verwandt werden oder zur Deckung der Fronten, auf denen man nicht den Angriff zu führen gedenkt. Eine Frage sei hier erlaubt: Warum hat man die deutschen Befestigungsanlagen im Westen so eilig zerstören lassen? Sie waren doch nach der Auslegung des französischen Generals nur eine „Verteidigung", die niemanden bedroht. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich von selbst. Im übrigen ist es ja Sache der Franzosen, sich so viel Festungen anzuschaffen, wie sie wollen. Nur sollten die französischen Offiziere aufhören, Deutschlands ärmliche Wehrlage immer wieder als Vorwand für französische Rüstungsmaßnahmen heranzuzerren, die im wesentlichen immer wieder beweisen, daß Frankreich an die Erfüllung des von ihm mit unterzeichneten Abrüstungsversprechens nicht denkt.

Deutsches Reich.

Provinzialsynode in Schlesien.

Vom 26. November ab findet in Breslau die 19. Tagung der schlesischen Provinzialsynode statt, die wahrscheinlich 6—8 Tage dauern wird und im Landeshause tagt. Am 1. Tag findet um 6 Uhr nachmittag in der Maria Magdalenenkirche ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst unter Teilnahme der Breslauer Bevölkerung statt.

Keine christliche Schwester mehr für öffentliche Anstalten.

Während wir uns in unserem Gebiet kaum eine Liebesarbeit ohne die unermüdliche und tapfere Diakonisse vorstellen können, versuchen antireligiöse Bestrebungen in Deutschland, die christliche Schwester immer mehr aus der Wohlfahrtspflege zu verdrängen. Nach dem Kampf um das Tischgebet, den seelsorgerlichen Besuch im Krankenhaus und manches andere, ist das neueste eine Entschließung der 6. Reichskonferenz der Reichssektion für Gesundheitspflege. Danach wird gefordert, daß in sämtlichen öffentlichen Anstalten keine Mutterhausschwestern und sogenannten Brüder mehr beschäftigt werden, sondern in allen öffentlichen Anstalten nur weltliches Personal tätig sein dürfe. Die Reichssektion für Gesundheitswesen ist eine große deutsche Gewerkschaft von Krankenpflegepersonal.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Liste 25 der Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen.

2. Verschiedenes.

Fischer, Eugen: Die kritischen 39 Tage. Von Sarajewo bis zum Weltbrand. Berlin: Ullstein 1928.

Friedländer, Max J.: Der Kunstkenner. — Die Radierung. — Die Lithographie. Berlin: Cassirer 1922. 3 Bände.

Grimm, Hans: Das deutsche Südwester-Buch. München: Langen 1929.

Grossert: Evangelium und Deutschtum im Filehner Gebiet unter polnischer Grundherrschaft 912—1789. Schönlanke: Kreisausschuß des Netzekreises 1929.

Grünfeld, E.: Genossenschaftswesen, seine Geschichte, volkswirtschaftliche Bedeutung. Betriebswirtschaftslehre. Berlin: Spaeth & Linde 1929.

Gutmann, Bruno: Freies Menschentum aus ewigen Bindungen. Kassel: Bärenreiter-Verlag 1928.

Haller, Johannes: Die Epochen der deutschen Geschichte. Stuttgart: Cotta 1928.

Hammann, Otto: Deutsche Weltpolitik 1890 bis 1912. Berlin: Hobbing 1925.

Hartung, Fritz: Deutsche Geschichte vom Frankfurter Frieden bis zum Vertrag von Versailles 1871—1919. Bonn: Schroeder 1924.

Heckel, Hans: Geschichte der deutschen Literatur in Schlesien. Berlin: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1929. 1. Bd. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ausgange des Barock.

Henseling, Robert: Einführung in die Astronomie. Stuttgart: Franckh 1927.

Hettner, Alfred: Der Gang der Kultur über die Erde. Leipzig: Teubner 1929.

Hildebrandt, Hans: Die Frau als Künstlerin. Mit 337 Abb. Berlin: Mosse 1928.

Hohlfeld, Johannes: Geschichte des Deutschen Reiches 1871—1926. 2. erg. Aufl. Leipzig: Hirzel 1926.

Hutterlocher, Fr.: Die deutsche geogr. Literatur nach dem Kriege 1919—24. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn 1925.

Klein, Johannes: Walter Flex, ein Deuter des Weltkrieges. Ein Beitrag zur literaturgesch. Wertung deutscher Kriegsdichtung. Marburg: L. Elwert 1929.

Kobald, Karl: Klassische Musikstätten. Zürich: Amalthea-Verlag 1929.

Koch, Hans: Die russische Orthodoxie im Petrinischen Zeitalter. Breslau: Priebatsch 1929.

Krüger, Felix: Philosophie der Gemeinschaft. Berlin: Junker & Dünnhaupt 1929.

Kubica, Stefan: Die deutsche Sprache des Florianer Psalters. Posen: Druk. Uniwersytetu Pozn. 1929.

Kühnau, Richard: Mittelschlesische Sagen geschichtlicher Art. Breslau: Ostdeutsche Verlags-Anstalt 1929.

Künstler Schlesiens. Bd. 3. Breslau: Ostdeutsche Verlags-Anstalt 1929.

Laubert, Manfred: Deutsch oder slawisch? Berlin: Deutscher Ostbund 1928.

Lauterbach, A.: Warschau. Leipzig: Seemann 1918.

Lenard, Philipp: Große Naturforscher. Eine Geschichte der Naturforschung in Lebensbeschreibungen. München: Lehmann 1929.

Lenz, Max: Deutschland im Kreis der Großmächte 1871—1914. Berlin: Deutsche Verlags-Gesellschaft für Politik u. Geschichte. 1925.

Menzler, Dora: Die Schönheit deines Körpers. Stuttgart: Dieck & Co. 1927.

Moser, Hans Joachim: Das Volkslied in der Schule. Leipzig. Quelle & Meyer 1929.

Mühlberger, Josef: Die Dichtung der Sudetendeutschen in den letzten fünfzig Jahren. Kassel: Stauda 1929.

Zehn Jahre **Nachfolgestaaten.** Almanach des österreichischen „Volkswirt", 1908—1918—1928. Wien: Oesterreich. Volkswirt 1928.

Olbrich, Heinrich Otto: Der Leidensweg des oberschlesischen Volkes, zugleich seine Geschichte vom Jahre 1919—1922. Breslau: Priebatsch 1928.

Petersen, Ernst: Die frühgermanische Kultur in Ostdeutschland und Polen. Berlin: de Gruyter 1929.

Plüschow, Günther: Silberkondor über Feuerland. Mit Segelkutter und Flugzeug ins Reich meiner Träume Berlin: Ullstein 1929.

Popp, Josef: Die Technik als Kulturproblem. München: Callwey 1929.

Pupin, Michael: Vom Hirten zum Erfinder. Leipzig: Meiner 1929.

Redlich: Joseph: Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1929.

Rolland, Romain: Goethe und Beethoven. Zürich: Rotapfelverlag 1928.

Roß, Collin: Die Welt auf der Waage. Der Querschnitt von 20 Jahren Weltreise. Leipzig: Brockhaus 1929.

Scheffler, Karl: L'art pour l'art. Leipzig: Inselverlag 1929.

Scheler, Max: Mensch und Geschichte. Zürich: Verlag der Neuen Schweizer Rundschau 1929.

Schmitz, Oskar A. H.: Wespennester. München: Musarion 1928.

Schreiber, Georg: Das Auslandsdeutschtum als Kulturfrage. Münster: Aschendorf 1929.

Seydlitz, E. v.: Außereuropäische Erdteile. Breslau: Hirt 1927.

Small, James: Geheimnisse der Botanik. Stuttgart: Kosmos 1929.

Sohnrey, Heinrich: Die Kunst auf dem Lande. Ein Wegweiser für die Pflege des Schönen und des Heimatsinns im deutschen Dorfe. Bielefeld: Velhagen und Klasing 1929.

Surén, Hans: Der Mensch und die Sonne. 75. Aufl. Stuttgart: Dieck 1925.

Surén, Hans: Surén-Gymnastik für Heim, Beruf und Sport. Stuttgart: Dieck & Co. 1927.

Trampler, Kurt: Staaten und nationale Gemeinschaften. Eine Lösung des europäischen Minderheitenproblems. München: Oldenbourg 1929.

Troeltsch, Ernst: Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt. München: Oldenburg 1928.

Ullmann, Hermann: Das werdende Volk. Gegen Liberalismus und Reaktion. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1929.

Vanselow, Max: Kulturpädagogik und Sozialpädagogik bei Kerschensteiner, Spranger und Litt. Berlin: Juncker & Dünnhaupt 1927.

Wassermann, Jakob: Lebensdienst. Studien, Erfahrungen und Reden. Leipzig: Gretlein 1928.

Wegerer, Alfred von: Die Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese. Berlin: Hobbing 1929.

Weißmantel, Leo: Der Geist als Sprache. Augsburg: Filser 1927.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: Erinnerungen 1848—1914. 2. erg. Aufl. Leipzig: Koehler 1928.

Winter, Otto: Alfred Brehm, der Tierforscher und Tierfreund. Berlin: Comenius-Verlag o. J.

Schulmusikalische **Zeitdokumente.** Vorträge. Leipzig: Quelle & Meyer 1929.

Ziekursch, Johannes: Politische Geschichte des neuen deutschen Kaiserreiches. Bd. 1—2. Frankfurt a. M.: Sozietätsdruckerei 1925.

Zimmermann, Walter: Die englische Presse zum Ausbruch des Weltkrieges. Charlottenburg: Verlag Hochschule u. Ausland 1928.

Am Totensonntag abend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, der

Rittergutsbesitzer

Max von Gustorf

auf Górka Duchowna

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete von Gustorf.

Beisetzung Mittwoch, den 27. November, 3½ Uhr nachm. in Górka Duchowna.

Unser am 5. Oktober geborenes

Söhnchen

nahm Gott der Herr heute unerwartet wieder zu sich.

Mogilno, den 23. November 1929.

Werner von Bock,
Elisabeth von Bock,
geb. **von Scheele.**
